

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig K — Halbjährig „ — Vierteljährig „ 19.000— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 500 für die 5spaltige Millimeterzeile, oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 10.000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig K — Halbjährig „ — Vierteljährig „ 18.000— Einzelnummer K 1600—</p>
--	--	---

Nr. 19.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 9. Mai 1924.

39. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 1245.

Erklärung.

Seitens der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs wird hiemit erklärt, daß niemand von ihr beauftragt oder ermächtigt wurde, Hauslisten onkläglich der bevorstehenden Gemeindevahlen aufzunehmen.

Es ist daher niemand verpflichtet, Privatpersonen, die ohne ordnungsmäßigen schriftlichen Auftrag des Stadtrates von Hausbesitzern oder Wohnparteien unter was immer für Vorwänden Auskünfte verlangen, solche zu erteilen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. Mai 1924.

Der Bürgermeister:
Franz Kotter m. p.

Politische Übersicht.

Deutschösterreich.

Die Sanierungsmacher scheinen schon wieder ein neues Feld ihrer ungeliebten Tätigkeit gefunden zu haben. Es soll an die Verschacherung des Tabakmonopols geschritten werden. Der Direktor des italienischen Tabakregie, Altgrandi, der im Auftrage des Völkerbundes ein Gutachten über die österreichische Tabakregie erstattet hat, das bisher in Oesterreich geheim gehalten wurde (warum?!) schreibt über dasselbe in der italienischen Fachzeitung „Il Tabacco“: „... Im großen und ganzen ist dieses Monopol in Oesterreich ein sehr verbesserungsfähiger Organismus und kann einen hohen Ertrag liefern. Von vielen Seiten vereinigen sich Interesse und Fäden, um sich dieses Monopols zu bemächtigen. Italien wird nicht tatlos diesem Spiele zusehen dürfen, zumal es selbst Tabakproduzent ist.“ — Das Pariser Blatt „Journal des Debats“ macht Italiens Ansprüche auf unser Tabakmonopol streitig und betont, daß Frankreich mehr Anspruch darauf habe als Italien. Man sieht, das Ausland beschäftigt sich bereits lebhaft mit dieser Frage. Warum hat unsere Regierung

aber bisher über diese Sache geschwiegen? Will man das Volk einfach vor eine fertige Tatsache stellen?

Bundestanzler Dr. Seipel hat vor wenigen Tagen einen Vortrag gehalten, in welchem er sich unter andern auch mit der Frage: „Katholizismus und Politik“ befaßte. Unserer Meinung nach hätte Dr. Seipel besser getan, sich über dieses heikle Thema nicht auszusprechen, denn nur zu deutlich konnte man aus seinen Worten den Unterton herauslesen, der das Wesen des politischen Katholizismus berührt hat: Die Aspirationen des politischen Katholizismus auf die durch seine Hierarchie auszuübende Weltherrschaft! Nur der Katholizismus habe die Macht, dem allgemeinen Friedensbedürfnis übernationale Geltung zu schaffen. Denn nur er besitze die nötige Autorität, sagte Seipel. Uns dünkt die rein religiöse Wertung des Katholizismus wichtiger als dessen Exkursionen auf das politische Gebiet. Selbe wolle er den Völkern überlassen.

Deutschland.

Nach den bisher eingelaufenen Meldungen über die Ergebnisse der Reichstagswahlen in Deutschland sind ohne Reststimmenmandate bisher 471 Reichstagsitze zur Vergebung gelangt, die sich verteilen: Deutschnationale 100, Deutschvölkische 32, Deutschsoziale 4, Deutsch-Hannoveraner 5, Sozialdemokraten 100, Kommunisten 62, Zentrum 65, Deutsche Volkspartei 44, Demokraten 28, Bayerische Volkspartei 16, Vertreter verschiedener Bauern- und Wirtschaftsgruppen 24 Sitze. Gegenüber dem Bestände im alten Reichstag gewinnen: Die Deutschnationalen 35, die Deutschvölkischen 29, die Deutschsozialen 4, die Deutsch-Hannoveraner 3, die Kommunisten 46 Sitze, während verlieren: die Sozialdemokraten 71 (!!), das Zentrum 3, die Deutsche Volkspartei 22, die Demokraten 11 und die Bayerische Volkspartei 4 Mandate. Diese vorläufig nur als Rohbilanz anzusehende Gewinn- und Verlustrechnung zeigt mit aller Deutlichkeit das tiefergehende Vorwärtsdrängen des nationalen Gedankens in ganz Deutschland einerseits, und die scharfe Radikalisierung im marxistischen Lager andererseits. Trotz der bedeutenden Erfolge der Kommunisten hat die rote Couleur schon jetzt im ganzen 25 Mandate verloren, während die nationalen Parteien 71 Mandate (!!) gewonnen haben. Im Lager der internationalen Parteien ist man ob dieses Riesenerfolges der vaterländischen Idee arg bestürzt und ist mit

allen Registern echtjüdischer Verlogenheit emsig bemüht, diesen großartigen Erfolg vor der Öffentlichkeit als ganz unbedeutend und gering darzustellen. Die Zeit der unbeschränkten Herrschaft des wahnsinnigen Internationalismus im Deutschen Reiche ist nun endgültig vorüber. Die Erfüllungspolitik hat ihre größte Niederlage erlitten. Stresemanns Partei hat trotz aller größter Anstrengungen eine vernichtende Niederlage erlitten, hat ein Drittel (!) ihres bisherigen Bestandes eingebüßt. Die Verluste der Sozialdemokraten zeigen, wie sehr der Stern des Marxismus schon im Verbleichen ist. An den Nationalen liegt es nun, den Erfolg vom 4. Mai zu einem dauernden auszubauen, um dadurch den Tag um so rascher herbeizuführen, an dem der nationale Gedanke endgültig die Herrschaft übernehmen wird.

Die Reichsregierung beabsichtigt, wie verlautet, den Reichstag so rasch als möglich einzuberufen. Die erste Sitzung soll spätestens am 20. Mai stattfinden. Zuvor wird das gesamte Kabinett beim Reichspräsidenten die Demission einreichen. Der Reichspräsident wird den Reichstanzler Dr. Marx bitten, bis zur Bildung der neuen Regierung die Geschäfte weiter zu führen. Die Bildung der neuen Regierung wird also die große Frage der nächsten Zukunft sein. Es ist selbstverständlich, daß die neue Regierung eine Koalitionsregierung sein muß, und es muß sich also vor allem entscheiden, von welcher Art die Regierungskoalition sein wird. Rechnet man die bisher bekannten Zahlen der Abgeordneten zusammen, so ergibt sich eine, wenn auch nicht sehr große Mehrheit für die große Koalition, das heißt also, für einen aus Sozialdemokraten, Demokraten, Deutsche Volkspartei und Zentrum gebildeten Regierungsbund. Die zweite Möglichkeit der Schaffung einer Regierungsmehrheit liegt in der Bildung eines Bürgerbundes unter Führung der Deutschnationalen. In diesem Falle würde ein Deutschnationaler Reichspräsident — die Partei kandidiert Großadmiral v. Tirpitz — und ein ebensolcher Reichstagspräsident werden. Auf alle Fälle wird bei der Mehrheitsbildung nicht alles glatt gehen, weil die Stärkenverhältnisse der Parteien trotz bedeutender Verschiebungen nicht derart verändert wurden, daß sich eine Mehrheit daraus sozusagen von selbst bildet. Sehr viel hängt von der Haltung der Deutschvölkischen ab, die als stärkere Partei als die Demokraten in den neuen Reichstag einziehen werden. Unter-

Die Faust der Schwachen.

Von M. v. Kanisch.

12. Fortsetzung.

Die äußerlichen Korrektheiten der frivolen Zeit, die sich nicht genug tun konnte, ihre Niederlichkeit unter schönen Formen zu verbergen oder die Leichtfertigkeit in der ehrbaren Maske als etwas besonders Pikantes ansah, hielt das Brautpaar öffentlich in einem Zwang, den es heimlich nicht brechen wollte. Da mußte stets eine Dame d'honneur zugegen sein, wenn Junker Bogislav mit seiner Braut zusammen war. Sie hatten einander so viel zu sagen, was schwer vor andern Ohren zu sagen war. Bogislav wollte sie auf verschiedenes vorbereiten, was sie in Broddli finden würden; den nicht aus den Geleisen zu bringenden Gang der wirtschaftlichen Gewohnheiten, die vielen Unschönheiten des täglichen Lebens, die sich in den Jahren der Armut eingeschlichen hatten und nun zum eisernen Bestand gehörten, wie zum Beispiel die Tischuchlosigkeit bei den Mahlzeiten, die Beleuchtung mit Delungeln, der Mutter halb bäurische Tracht usw.

Es waren Kleinigkeiten, aber wie verstand man es hier, Kleinigkeiten zu Hauptsachen zu machen! Es war nur ein Glück, daß Schalender diese Verlobung als eine Gelegenheit ansah, noch mehr herumzufahren und noch mehr Gesellschaften zu geben als sonst im Trubel und Lärm fand sich das Brautpaar oft isolierter, als in der Familie. Dabei sorgte Frau Schalender für Heloisens Ausstattung wie für ihre eigene. Sie ging an ihre Borräte und die Töchter gingen an ihre Truhen und halfen Heloisens Koffer füllen. Dann kam Demoiselle Jatzjnska aus Danzig und setzte sich mit einem Schwarm Helferinnen in einer Oberstube fest, und die Frauen begruben sich unter raschelnden Stoffen.

Den Modeschneider Zips aus der Plaugengasse wollte Heloise durchaus nicht haben, dieser süßliche, tänzelnde Damenschneider war ihr ein Greuel.

Die Stoffwahl zum Brautkleid war so wichtig, daß sogar die beiden alten Tanten Schalender dazu eingeladen wurden.

Im Erdgeschoß eines Danziger Kaufmannshauses der Langgasse war ein Lager köstlicher Lhoner Sammete und Seiden. Herr Schalender besah einen ausgezeichneten Geschmack, setzte eine Protegiemiete auf und wiederholte mehrmals, daß die Preise keine Rolle spielten. Da man Heloisens einfachen Geschmack kannte, sich aber darauf freute, eine fürstliche Braut aus ihr zu machen und ein fürstliches Hochzeitfest zu feiern, so wurde ihr bedeutet, sich beim Kauf des Hochzeitskleides von der Einkaufsgesellschaft abzuzweigen und im Schutze der Tanten dem Junker noch ein wenig von der Stadt zu zeigen. Zimperlich trippelnd wollte die Tante vor dem Artushof abbiegen, wo sich zur Stunde die Handelsherrenwelt, die großen eleganten Kaufleute ein Rendezvous gaben. Bogislav, die schöne, den Herren wohlbekannte Intendantin am Arm, wollte mitten hindurch gehen durch den Schwarm, ahnungslos der Sensation, die sie erregen würden. Aber die Tante Schalender bestand darauf, durch die große Krämergasse den Blicken der Gaffer zu entweichen, und dann sagte sie:

„Meine liebe Heloise, Du wärest am Arm Deines Bräutigams stolz und kühl durch diese aufgeblasenen Männermassen gegangen, und Du lächelst vielleicht, daß ich in meinem Alter dieses noch nicht fertig bringe“ — sie sah sich schen nach Bogislav um, dessen Interesse aber durch einen Trupp Seelente in Anspruch genommen war — „Deinen Bogislav ausgenommen. Kommen die Männer niemals aus dem gefährlichen Alter heraus. Jungen Frauen gegenüber altern sie nie! Der Mensch urteilt nur von sich aus über andere, und nun bilden sich die Männer ein, besonders solche, die wie aus Essen und Trinken auch aus der Liebe ein Laster machen, sie

dürften uns Unvermählte noch bis ins graue Alter erhöhen ob unserer ungestillten Sehnsucht nach dem Liebesglück, wie es unsere Dichter bejagen. Diese Schlampammer! Als ob sie imstande wären, solches Glück zu bereiten, und wir als Tanten nicht genug Einsicht gewonnen hätten in dieses Glück, um uns ein paar Messen lassen zu lassen als Dankopfer, daß wir ihm entgegen sind. — Aber, nun bitte ich Euch in meine Wohnung zu einem kleinen Frühstück.“

Sie waren durch die Brodbänkengasse in die Hofenähnergasse gekommen, und die Tante Schalender setzte den Klopfer an einer wenig verprechenden Haustür in Bewegung. Ein altes Dienstmädchen öffnete, ein dunkler Flur, eine schmale, dunkle Treppe wurden passiert, und dann flutete ihnen das Licht durch weit offene Fenster entgegen, zugleich mit einem leisen Duft von Teer, Wasser und Holzrauch, das würzige Parfüm der Wasserstraßen, die noch keinen Steinkohlen-, keinen Benzin-, keinen Petroseumdunst kannten. Die Mottlau mit ihren Schiffen und angrenzenden Speichern lag vor ihnen.

Dunkel und steif wie in Broddli war die Einrichtung, und Tante Cordula erzählte, daß ihr Bruder Erasmus ihr das alles aus der Urväter Hausrat überlassen habe, da er sich immer mehr modern lustig farbig, lustig einrichtete.

„Diese alten, steifen Sachen erzählen mir von einem Geschlecht, das ehrbar und gottesfürchtig war, dessen Männer noch wußten, was reine Liebe ist. — So wie Deinen Bräutigam und unsern Vater stelle ich mir die Männer jener alten Tage vor.“

„Nun, da haben wir schon zwei Gerechte, und ich denke, es werden noch mehr in dieser Stadt sein!“ lachte Heloise.

„Danke Gott, daß Du einen frommen Mann bekommst! Gemeinhin gelangt die fromme Frau an einen Gottlosen, damit sie ihn befehrt ohne Wort durch ihren

stützen sie die Deutschnationale Partei, dann kommt es zu einer nationalen Führung in der Politik Deutschlands, verlassen sie aber ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen und gehen in die Opposition, dann hat der nationale Gedanke nicht die Möglichkeit, die Früchte des großen Sieges voll auszunützen zu können. In dieser Frage werden zweifellos schon die allernächsten Tage eine Entscheidung bringen. Hoffen wir, daß sie zugunsten der nationalen Sache ausfällt. Es wäre tiefbedauerlich, wenn der Internationalismus trotz seiner vernichtenden Niederlage nun doch noch zum Triumphieren käme. Juda würde sich dadurch sehr rasch erholen von dem Schlage, den es am 4. Mai erhalten hat. Mit Juda würde auch Rom erleichtert aufatmen und der Erfüllungssinn weiter seine Vernichtungsarbeit fortsetzen.

Frankreich.

Bei einem Bankett der französischen Handelskammer im Lunapark sagte Poincaré kürzlich in einer längeren Rede: Wir haben gesagt und wiederholt, daß Frankreichs guter Wille ganz spontan die Entscheidungen der Sachverständigen angenommen hat. Wir haben gesagt und wiederholt, daß wir die wirtschaftliche Einheit des Deutschen Reiches wieder herstellen werden, sobald Deutschland begonnen haben wird, das Programm der Sachverständigen auszuführen. Aber wir wissen noch nicht, ob und wann Deutschland dieses Programm ausführen wird und ob es dieses überhaupt ausführt. Die Versuche, die in den letzten Wochen gemacht wurden, um uns zu täuschen und auf uns die Verantwortung für das Scheitern der Sachverständigenhandlungen zurückzuführen, sind ebensowenig geeignet, uns großes Vertrauen einzulösen, wie die Resultate der Reichstagswahlen. Wir sind deshalb gezwungen, unsere Politik der Wachsamkeit fortzusetzen. Wir sind entschlossen, unsere Truppen an der Ruhr nur nach Maßgabe der Zahlungen Deutschlands zurückzuziehen. Wir werden nicht zugeben, daß das Schicksal Frankreichs in internationalen Kongressen entschieden werde. Die Deutschen, die diese Kongresse besuchen, kommen sehr oft nur, um ihre Kriegsschuld zu leugnen oder abzuschwächen oder um die Revision der Friedensverträge zu verlangen und unsern Sieg zu schmälern. Wir suchen nur den Frieden, werden aber nicht gestatten, daß man unsere Rechte schmälere.

Es ist der alte Ton, in dem Poincaré auch jetzt noch das Verhältnis zu Deutschland kennzeichnet. Immer und immer wieder sucht er Vorwände, um Frankreichs Raub- und Gewaltpolitik vor der Welt zu beschönigen. Allerlei Verdrehungen und ein Schwulst von trassen Unschlichkeiten sollen die Welt täuschen, sollen Frankreich als peinlich gerecht, Deutschland aber als den alten Sündenbock erscheinen lassen. Deutschlands Kampf um Sein und Nichtsein wird von diesem Poincaré als etwas hingestellt, was das Interesse Frankreichs arg schädigt. Daß dem nicht so ist, zeigt uns die rasche Erholung des Frankenkurses. Der deutsche Kampf des Selbsterhaltungswillens durchkreuzt nur die hemmungslose, unerfütterliche Raublust der Pariser Machthaber, die in diesem Falle als die Beauftragten der jüdischen Weltfinanz zu gelten haben. Aus diesem Raube bekommt das französische Volk keinen Anteil. Alles fließt in die Tresors der jüdischen Hochfinanz. Der Wiedergutmachungsstandal in der Verwaltung im französischen Wiederaufbau-Gebiete ist ein deutlicher Beweis für diese unbestreitbare Tatsache.

England.

Der Uebergang vom Zweipartei-System zu dem der drei Parteien, wie es sich in den letzten Jahren, ganz besonders aber durch den Ausgang der letzten Parlamentwahlen, vollzogen hat, hatte zur Folge, daß auch der so viel gepriesene englische Parlamentarismus in die Gesamtkrise des europäischen Parlamentarismus hineingezogen wurde. Der äußere Ausdruck dafür ist die wenig haltbare Stellung Macdonalds und seiner Arbeiterregierung, die nur durch die Unterstützung seitens der liberalen Partei zu halten ist. Zwischen Arbeiterpartei und Liberalen ist aber das Verhältnis lange nicht so rosig wie es scheint. Der Sekretär der unabhängigen Arbeiterpartei Brockway sagte in einer Rede in New-Castle, daß sich die Arbeiterpartei das Recht nicht streitig machen lasse, die liberalen Kandidaten zu bekämpfen. Die Liberalen seien trotz ihrer augenblicklichen Uebereinstimmung mit der Arbeiterpartei genau so große Feinde der Arbeiter wie die Konservativen. Umgekehrt betrachten die Liberalen die Politik der Labour Party immer auffälliger mit sehr mißtrauischen Augen, während sich das Verhältnis zwischen den Konservativen und Liberalen zu bessern scheint. Wird daraus eine Freundschaft, dann sind die Tage der Regierung Macdonald gezählt.

In einer Rede in Leeds sagte der Generalstaatsanwalt Cliffler, die Rechtsgelehrten der Krone untersuchten sorgfältig die Frage der britischen Fasziisten, da sie der Meinung seien, daß diese sich zu einer aufrührerischen und gefährlichen Organisation entwickeln könnten. Der Herr Cliffler dürfte einer vom Stamme Abrahams sein, der den Antisemitismus der Brion-Leute sehr zu fürchten scheint. Wir möchten ihm den guten Rat geben, keine Gesetze gegen die Briton-Leute zu veranlassen. Sie würden ihren Zweck nicht erreichen. Der Antisemitismus marschiert in England, ob gesetzlich verboten oder erlaubt, ohne Rücksicht auf die jüdischen Meinungen der Gelehrten der Krone.

Amerika.

Für die im November stattfindenden Präsidentschaftswahlen wird von den einzelnen Parteien bereits sehr heftig agitiert. Vor allem die Demokratische Partei hat bereits alle Hebel in Bewegung gesetzt, um ihre Kandidaten zum Sieg zu führen. Sie wird wahrscheinlich Mac Adoo kandidieren.

Republikanische Führer geben zu, daß die deutschamerikanischen Stimmen, wenn sie sich bei den Novemberwahlen vereinigen, den Ausgang der Präsidentschaftswahl entscheidend beeinflussen würden. Man nimmt an, daß es sich um sieben Millionen deutsche Stimmen handelt. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß es zweifelhaft ist, wer die deutschen Stimmen bekommen wird, die sich wahrscheinlich teilen und dadurch dieses nationale Element neutralisieren werden. Andere Berechnungen weisen 75 Prozent der deutschen Stimmen einem eventuellen progressiven dritten Kandidaten zu. Ein Mitglied des Repräsentantenhauses erklärte, wenn die Demokraten Mac Adoo aufstellten, so würde der deutsche Unwille gegen den „Kronprinzen“ der Wilson-Dynastie den Demokraten die deutsche Unterstützung entziehen, wodurch der republikanische Sieg gesichert wäre. Mac Adoo ist bekanntlich Wilsons Schwiegersohn.

Sehr wahrscheinlich ist auch die Kandidatur Henry Fords, den die „Gentile Review“ als den einzigen Mann bezeichnete, der Amerikas Schicksal zum günstigen wenden könnte. Ford ist nicht nur einer der größten Industriellen und tüchtigsten Geschäftsmänner der

U.S.A., sondern er ist zweifellos auch ein hervorragender Kenner in politischen Dingen. Seine politischen Fähigkeiten hat er vor allem durch seine Veröffentlichungen über die amerikanische Judenfrage bewiesen. Es würde jedenfalls die politische Weltlage hervorragend beeinflussen, wenn Fords Kandidatur von Erfolg wäre. Fords Präsidentschaft wäre für Deutschland sicherlich kein Nachteil. Aus seinem Buche: „Der internationale Jude“ ist zu ersehen, daß er Deutschlands wichtigste außenpolitische Angelegenheiten nicht durch die Brille eines Wilson betrachtet, sondern als aufrechter Mann. Welche Aussichten Ford bei den Novemberwahlen hat, entzieht sich dormalen noch unserer Beurteilung. Seine Wahl wäre jedenfalls sehr zu begrüßen; auch vom Standpunkte der Amerikaner aus, die an dem aufgewühlten Korruptionssumpf erkennen mußten, wohin ihr Land treibt.

Die Beamtenfrage

von Dr. Dinghofer, Präsident des Nationalrates.
(Aus einer Rede.)

In das Kapitel der Verwaltungsreform gehört vor allem die Beamtenfrage. Sie ist heute die wichtigste und brennendste geworden. Hier eine halbwegs befriedigende Lösung zu finden, hat nicht bloß staatsfinanzielle Bedeutung, sondern auch eine große politische und soziale Bedeutung. Vom Völkerbunde wurde uns auferlegt, wir müssen innerhalb zweier Jahre hunderttausende Beamte abbauen. An und für sich ist eigentlich der Ausdruck Beamtenabbau ein Unsinn. Der Beamte ist eine Persönlichkeit und die kann man nicht abbauen. Wohl aber kann man Behörden abbauen und damit ist eigentlich schon gesagt, was das primäre wäre. Wir sind heute in einer derartigen wirtschaftlichen und finanziellen Not, daß es keinen Einsichtigen gibt, auch unter den Beamten nicht, der nicht zugimmt, daß der Staat seine Angestellten dort vermindert, wo es ohne Beeinträchtigung der öffentlichen Interessen möglich ist.

Eigentlich wäre es logisch, daß dem Beamtenabbau die Verwaltungsreform und die Reorganisation der Staatsbetriebe hätte vorausgehen müssen. Wir sind diesen Weg nur zum Teil gegangen, vollständig konnten wir ihn nicht zurücklegen, wegen der allgemein bekanntesten Hemmungen und Hindernisse und dies mag eine der Hauptursachen sein, daß aus den vom Völkerbunde erhofften 70 % Ersparungen nur 9 % geworden sind. Uebriqens erscheint mir die 70%ige Ersparungsquote bei unseren Verhältnissen ebensowenig durchführbar, wie der vollständige Abbau von 100.000 Köpfen, außer wir riskieren die Gefahren einer mangelhaften, rückständigen, balkaniserten Verwaltung. Bis heute sind etwa 65.000 Angestellte aus dem aktiven Dienste geschieden; und ich glaube, daß wir damit reichlich die höchste Grenze erreicht haben, die wir dormalen vertragen. Wir haben die Ziffer 100.000 nie anders als eine beiläufige Vorjagziffer aufgefakt und unsere Regierung wird eine dankenswerte Tat gesetzt haben, wenn sie beim Generalkommissär und bei der Völkerbundtagung im Juni durchsetzt, daß man sich mit dem bisherigen Ergebnis zufriedene gibt. Auch Ungarn hat einen ebenso großen Personalstand wie Oesterreich und trotzdem hat der Völkerbund offenbar auf Grund der gemachten Erfahrungen sich mit einem geringeren Abbau begnügt. Ich glaube, es wird niemanden geben, der ernstlich zu behaupten sich getraut, daß Ungarn bei seiner wirtschaftlichen Struktur mehr Beamte braucht

Wandel. Und so dachte ich, daß es mal Deine Aufgabe sein würde, den Ghombokli heimzuholen.“

Heloise war so empfindsam in allem und jedem, was christliche Pflicht anbetraf, daß sie bei diesen Worten einen Stich im Herzen fühlte, aber nur einen Moment, sie war viel zu erfahren in den Irrgängen der Seelen, die ohne Gott leben wollen, um es für möglich zu halten, einen, im Philisterium der Sünde festgefahrenen Mann glücklich machen zu können und dadurch das Werkzeug seiner Befehrung zu werden. Darum schüttelte sie den Kopf und sagte nur:

„Haben wir nicht genug Beispiele, wie traurig es den Frauen geht, die diese frivolen Männer heiraten? Ach, liebe Tante Cordula, mir tun die Mädchen leid, die sich so viel Macht zutrauen und oft gar nichts erreichen, als daß sie den Männern die Möglichkeit nehmen, ihren Verpflichtungen nachzukommen.“

„Ja, es ist eine böse Zeit — überall so viel Firnis. Da flüchte ich mich am liebsten in die alten Zeiten, denke, wie das Christentum hierher kam, und die Raschubens es so bereitwillig annahm. Das markige Heidentum so weit geistig erstarrt, um reif zu sein, die Verkündigung des Evangeliums zu empfangen. O, wie kann ich mich hineinversetzen in das Leben dieser reinen Naturkinder!“

Bei diesem Worte wandte sich der Junker von dem Erker ins Zimmer.

„Die verehrte Tante lobt die alten Zeiten, aber der Uebergang vom Heidentum zum Christentum war wohl nicht ganz so einfach. Broddli ist auf einer alten Pruzzenburg gebaut. Beim Pflügen und Graben auf unsern Feldern fanden wir oft alte Heidengräber, und ich sage Ihnen, diese Pruzzen waren Dickschädel erster Klasse! Gebraunt und zerklüftet im Wägen, nach so viel Hunderten von Jahren an die Luft gebracht, verrieten sie ein vorzügliches Material, besonders die im Moor gefundenen ganzen Schädel, die reinen Kanonenkugeln, so daß unser Pfarrer sagt, man sähe es ihnen an, daß

die Pruzzen berufen wären, in der Welt eine Rolle zu spielen.“

Nach dem Frühstück hat die Tante das Brautpaar, bei ihr so lange zu warten, bis die Herrschaften mit der Kutsche kämen, denn es wären neun Kisten aus Lyon angekommen, und da würde sich die ganze haute volée beim Öffnen zusammenfinden, da es doch nun einmal ein Tid der Danziger sei, nur von den Sachen zu wählen, die noch nicht von der Augen der großen Menge „befakt“ waren. Und doch könne man sich nicht retten vor der Nachahmungssucht der Dienstleute. Wäre doch lezthin im Ankerschmiedeturm — die Wärterfrau war die Schwester von Tante Cordulas Magd — eine bettelarme Vagantendirne eingeliefert worden, die nur ein Kleid und Hemd am Leib getragen, aber in dem Hemd hatte sie einen Reifen eingnäht, und der Kopf war mit Strohseilen umwunden, und die Haare hatte sie darum getürmt. Ein mit Häcksel gefüllter Wulst lag um ihre Hüften gebunden. Als man sie ausgezogen, sei's ein bildhübsches Mädel gewesen, habe aber bitterlich geweint um den Plunder, den man ihr genommen...

Als die Kutsche kam, um das Brautpaar abzuholen, strahlte Erasmus Schalender über das ganze rosiges Gesicht; er warf ein Kußhändchen in die Luft und sagte zu Bogislav:

„Magnifique, sage ich Ihnen, chér cousin, magnifique wird unsere Heloise in dem Brautkleid aussehen!“

Ein wundervoller Frühlingstag mit wehenden Birkenfahnen, mit einem Teppich von Weilchen, spann seinen Zauber um das weiße Schalender-Palais.

Hochzeit, die Hochzeit ihrer geliebten schönen Heloise, sollte gefeiert werden, das war eine Gelegenheit, Feste zu feiern, etwas, das die Schalender liebten und verstanden.

Im Park, wo die Natur alles zum Naturtheater angedeutet hatte, war ein halbkreisförmiger Platz vor einer plätschernden Quelle. Amphitheatralisch stiegen

hier eine Reihe Rasenbänke empor. Hier unter den knospenden Buchenzweigen versammelte sich seit Tagen die ganze Freundschaft der Schalender, um allerhand Auführungen einzustudieren.

Das Wetter war dem Unternehmen günstig. Es war über Gebühr warm, und das letzte polnische Eis war sicherlich längst in der Dfise zerichmolzen. Wie leicht hätte man jetzt die Fähre passieren können, aber dem Brautpaar wurde vorgeredet, daß sich nun ein Strom von Passanten an beiden Ufern einfinde, und sie vielleicht in einem grünlischen Wirtshaus würden warten müssen. Tagelang sollte gefeiert werden, Bogislav mußte sich ergeben und wandelte am Polsterabend mit seiner Braut im Schutze Tante Cordulas zwischen den steifen Tarusheden auf und ab, während im Park die großen Ueberraschungen vorbereitet wurden.

Am Nachmittage war im Saale große Kaffeetafel, die niedlichen Hausmädchen liefen mit goldgeränderten Kaffeekannen, und wenn Tatjana mit ihren wippenden hellblumigen Röden durch die Zimmer schwebte, folgten ihr verstohlene Blicke aus männlichen Augen. Ja, als sie mit ausgespreizten Armen ein großes Tablett mit Tassen, Zuckerdosen und Sahnetöpfen durch einen Sturztrug, stand Ghombokli plöcklich vor ihr, nahm ein Stück Zucker und steckte es ihr so rasch zwischen die roten Lippen, daß sie es schnell mit ihren weißen Zähnen zermalmen mußte. Dabei wurde sie purpurrot und ihre dunklen Augen funkelten über den Spaß. Da ließ er sie vorgehen und küßte sie auf ihren bräunlichen Nacken.

Sin und her leuchtete sich die Kaffeetafel, die meisten jugendlichen Gesalten verschwanden, und als der Kaffee beendet war, wurde zu einem Spaziergang in den Park aufgefordert.

(Fortsetzung folgt.)

als Oesterreich. Sollte sich in der Zukunft herausstellen, daß im Laufe der Verwaltungsreform es immerhin noch möglich ist, die Angestelltenzahl zu verringern, so wird sich kein vernünftiger Mensch dagegen stemmen, aber die zeitliche Begrenzung mit 30. Juni bzw. 21. Dezember 1924 halte ich nicht bloß für furchtbar hart, sondern geradezu für unertragbar. Was die Verwaltungsreform selbst anbelangt, sie würde unter sonstigen Maßnahmen einen weiteren Schritt zu unserer Gesundung die Stärkung der Verantwortung des einzelnen Beamten bedeuten.

Wir haben einen tüchtigen Beamtenstand und können ihm berechtigt daher das größte Vertrauen entgegenbringen. Uebrigens haben wir ja bereits Berufsklassen, wo die Einzelnen schwerste Verantwortung tragen und haben damit die beste Erfahrung gemacht. Es ist dies der Lehrstand und der Richterstand und wir sind stolz auf dieselben und speziell der Richterstand hat sich als eine der festen Säulen unseres Vaterlandes trotz der Anfeindungen bewährt, denen er leider unberechtigt in der letzten Zeit wiederholt ausgesetzt war. Wehe dem Volke, welchem das Vertrauen, sein Recht zu finden, geraubt wird. Freilich muß der Staat, wenn er das Äußerste von seinen Angestellten verlangt, sie auch bezahlen, daß sie ihr Leben fristen können. In dieser Richtung sind wir durch die drückenden Verhältnisse, insbesondere was die qualifizierte Beamtenerschaft anbelangt, auf einem Tiefstande, der dringende Abhilfe erfordert. Dieses Problem beschäftigt uns heute alle, es kann die Regierung daran nicht vorübergehen, und auch die Parteien hier im Hause können und dürfen sich der Stellungnahme nicht entziehen. Wie groß die Not der öffentlichen Angestellten ist, brauche ich nicht weiter zu schildern, sie ist notorisch und daß bei der Lösung endlich wieder das Leistungsprinzip eine gerechte Spannung der einzelnen Beamtenkategorien und eine den Verhältnissen rechnungstragende Ortsklasseneinteilung zum Durchbruche kommen muß, wird von keiner Partei heute mehr bestritten und ist allgemein anerkannt. Aber ebenso sicher ist es, daß, wenn heute schon die Ausgaben ziffer für die aktiven und pensionierten Angestellten etwa 575 Millionen Goldkronen per Jahr beträgt mit einer Maximalausgaben ziffer von 350 Millionen Goldkronen für den gesamten Haushalt, wie uns der Völkerbund angeblich vorschreibt, nicht das Wunder des finanziellen Ausgleiches zustande gebracht werden kann, geschweige denn eine Aufbesserung der Beamtenbezüge möglich wäre. Hier muß meines Erachtens der Hebel angelegt werden. Ich habe von dem Generalkommissar eine viel zu hohe Meinung, als daß er nicht einsehen würde, daß die Besoldung des größten Teiles der Beamtenerschaft eine viel zu niedrige ist, und den wirklichen Lebensverhältnissen angepaßt werden muß. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen beträgt der Beamtetat etwa $\frac{3}{4}$ des gesamten Jahresstaatshaushaltes. Wenn wir nun schon für die aktiven und pensionierten Angestellten 575 Millionen Goldkronen brauchen, die derzeitige Bezahlung der Angestellten aber, wie allgemein anerkannt, zum größten Teile unzulänglich ist, so werden wir in Zukunft auch mit einer Ausgabenmaximalziffer von 700 Millionen Goldkronen kaum durchkommen können, wenn es uns nicht möglich ist, anderweitig wesentliche Ersparungen zu machen und die sehe ich nicht. Etwa der Versuch, die öffentlichen Ausgaben auf dem Gebiete der Volkswirtschaft zu knebeln und auf diesem Wege zu sparen, wäre wohl ganz verfehlt. Es hat gar keinen Sinn, hier Vogel Strauß Politik zu betreiben, wir kommen um die Frage nicht herum und werden nicht früher Ruhe haben. Wir stimmen mit der Regierung überein, wenn sie als Ziel die **Valorisierung der Friedensbezüge** in Aussicht nimmt, nur ist dies ohnehin das Bescheidenste und es sollte daher getrachtet werden, sie möglichst rasch zu erreichen.

Was die **Pensionisten** betrifft, so stehen wir Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei auf dem Standpunkte, jedem Versuche, den Pensionisten ihre Bezüge zu kürzen, den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen. Wir haben jahrelang gekämpft, um die 90% und die Automatik für die Pensionisten durchzusetzen und werden diese Positionen solange verteidigen, als kein besseres Äquivalent geboten wird.

An alle Deutschen!

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte in Südtirol in Proveis, einer Gemeinde der weit gegen das italienische Gebiet vorgeschobenen Sprachinsel des Nonsberges, die nicht einmal ein Fahrweg mit dem deutschen Hinterlande verband, Franz X. Mitterer, ein deutscher Priester, der vorbildliche und erfolgreiche Schularbeit leistete. Eine schöne neue gotische Kirche mit prächtigen Wandmalereien, eine neue Schule mit einem ausgezeichneten Lehrer und einem reichen Schulfonde, eine Spizenklöppelschule, welche die Mädchen, eine Korbflechterschule, welche die Jünglinge an die Heimat fesseln und von der Abwanderung nach dem welschen Süden abhalten sollte, eine Volksbücherei, eine Raiffeisenkasse zur Förderung des Holzhandels und Bekämpfung des welschen Zinswuchers, eine neue Fahrstraße zum deutschen Hinterlande und die Durchsetzung der deutschen Amtssprache bei den Behörden in Cles und Fondo — lauter deutsche Taten, die den gefährdeten deutschen Charakter des Ortes schützten und den Wohlstand der Bevölkerung vermehrten.

Heuer jährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag Mitterers.

Aus dem gesunden Reis, das dem Boden Südtirols entzogen erwuchs ein mächtiger Baum, der seine schützenden Äste über alles deutsche Land breitete. **Mitterers vorbildliches Wirken gab den Anstoß zur Gründung des Deutschen Schulvereines**, dem die deutschen Herzen zufließen und der seine schützende Hand über alle deutschen Grenzschnulen hielt in Böhmen, Mähren und Schlesiens, in Galizien und dem Buchenlande, in Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain, dem Küstenlande und Südtirol.

Mehr als 450 Grenzgemeinden verdanken ihm ihr neues Schulhaus und damit meist auch ihre deutsche Schule, mehr als 1000 Grenzschnulen erhielten Unterstützung aller Art, vielen Hunderttausenden Kindern hat er eine gute deutsche Erziehung vermittelt. Und heute?

In der Tschechoslowakei ist der Deutsche Kulturbund, dem der Deutsche Schulverein seine Ortsgruppen, Gebäude, Schulen und Kindergärten, Lehrer und Kindergärtnerinnen übergab, mächtig gewachsen und hat die fünfjährigen Einnahmen des Wiener Deutschen Schulvereines erreicht. Sie reichen allerdings noch immer nicht aus, um all den Schaden gutzumachen, den eine brutale deutschfeindliche Verwaltung anrichtete.

In Südslawien hat man dem Deutschen Schulvereine alle deutschen Schulen geraubt und das einst so blühende deutsche Schulwesen beinahe gänzlich vernichtet. Und doch, überall wo der Deutsche Schulverein gewirkt hat, sind deutsche Stimmen abgegeben worden, es wurden deutsche Vertreter in das Belgrader Parlament gesandt, und ihre Sache wird es sein, der deutschen Minderheit im südslawischen Staate die natürlichen Rechte zu erkämpfen.

Und gibt es im „einheitlichen deutschen Staate Oesterreich“ keine gefährdeten deutschen Schulen mehr, denen der Schulverein helfen muß?

Die Kärntner Brüder haben sich mit den Waffen in der Hand zur Wehr gesetzt, als man ihr Land zerreißen und den südlichen Teil dem südslawischen Staate als Beute hinwerfen wollte. Sie erreichten ihr Ziel: die Volksabstimmung. Und bei dieser stimmte, obwohl die meist gemischtsprachigen Gemeinden des Abstimmungsgebietes von serbischen Gendarmen besetzt waren und von serbischen Prügelbänden heimgesucht wurden, eine große Mehrheit für Kärnten, für Deutschösterreich.

Nun aber ist es für uns eine Ehrenpflicht, den wackeren Kärntner Brüdern, von denen mancher für seine deutsche Heimat sein Leben gelassen hat, zu Hilfe zu kommen und ihr Grenzschnulwesen auszubauen, damit das Deutschstum des Landes gesichert bleibe für alle Zeiten. **Den Schulen Unterkärntens mußten wir die während der Zeit der Besetzung durch serbische Truppen verlorenen Lehrmittel und Büchereien ersetzen, nicht weniger als 9 neue Schulaebäude sollen an der südslawischen Grenze in Unterkärnten und Südsteyermark entstehen als Denkmäler deutscher Treue und Dankbarkeit.**

Schon stehen die neuen Schulen in Loibl und Rosenbach an zwei — wie die Slowenen schreiben — „strategisch ungemein wichtigen Punkten“. Der Neubau für die Schule Glanz bei Aenfelds und der Schulzubaun in Soboth, wo gleichfalls in den Tagen des Umsturzes heldenmütig gekämpft wurde, müssen noch heuer unter Dach kommen. Und wenn auch der Bund unserer Forderung stattgibt und die neue Schule in Bach bei Lavamünd, welche als Ersatz für das an Südslawien abgetretene Schulhaus in Leifling dienen soll, auf Staatskosten in das neue Zollgebäude einbaut, so bleiben uns noch 5 weitere Schulbauten durchzuführen, die ebenso wichtig sind wie die fünf vorgenannten. Und für all diese notwendige und aussichtsvolle Grenzschnularbeit brauchen wir Geld, Geld und wiederum Geld. Mehr als 1000 Millionen Kronen kosten die Schulbauten in Loibl und Rosenbach, für 2, höchstens 3 weitere Bauten reichen voraussichtlich die Einnahmen des laufenden Jahres. Wer den Wunsch hat, daß möglichst viele Schulbauten fertig werden, der spende so rasch als möglich einen wenn auch kleinen Geldbetrag.

Im Burgenlande geht es mit der Eindeutschung und Ausgestaltung des Schulwesens rüstig vorwärts. Dank der zielbewußten Arbeit der Schulbehörden und der wachsenden Opferwilligkeit der Bevölkerung konnten wir uns in vielen Fällen darauf beschränken, die halben Kosten der unbedingt notwendigen Lehrmittel zu bewilligen, und auch diese Ausgaben betrachten wir nur als

Vorschuß, den uns die Ortsgruppen, die überall im Lande gegründet werden, reichlich wieder zurückzahlen werden. Wir konnten bisher 99 Schulen mit Schulbüchereien und Lehrmitteln versorgen und konnten so an der Sache der Schul- und Volksbildung erfolgreich mitarbeiten.

Das Burgenland kehrt im raschen Schritte zum deutschen Mutterlande zurück und wir haben alle Ursache, diese glückliche Entwicklung zu beschleunigen. **Schwere Opfer erfordert der Kampf gegen das Ueberhandnehmen der tschechischen Schulen in Wien.** Es klingt kaum glaublich und ist doch bitter wahr, daß wir viele Millionen Kronen aufwenden müssen, um die Tschechengefahr in Wien zu bannen, die mit beinahe unbegrenzten Geldmitteln arbeitet — hinter den Wiener Tschechen steht ja der tschechoslowakische Staat! — um Kinder aus deutschen und gemischten Ehen in tschechische Schulen zu locken. Auspeisung, vollständige Bekleidung, ein mehrwöchiger Sommeraufenthalt werden den Kleinen, Lebensmittel und Geldbeträge den Großen geboten! Ist es da ein Wunder, wenn ein arbeitsloser Ziegelerbeiter solchen Lockungen erliegt und seine Kinder in die tschechische Schule schickt? Da galt es mit einer reichen Weibnachtsbescherung einzugreifen, die auch den deutschen Kindern Kleidung brachte, mehr als 60 Kindern einen Sommeraufenthalt zu verschaffen, den sie — meist blutarm und völlig unterernährt — ebenso dringend brauchen wie die Kinder der tschechischen Schule. Das Wiener tschechische Schulwesen hat sich seit dem Umsturz verzehnfacht, tschechische Bürgerschulen, tschechische Fach- und Mittelschulen wurden errichtet, und es wäre eine schwere Versündigung an unserem Volkstum, wenn wir ruhig zusehen wollten, wie die Tschechen mit großartigen Geldmitteln daran arbeiten, aus dem internationalen Wien einen tschechischen Korridor für ihren Handel nach dem Süden zu schaffen.

Das sind unsere Gegenwartsaufgaben. Wer uns dabei helfen will, wer mit uns der Meinung ist, daß wir den Kärntner und südsteyerischen Brüdern helfen müssen, ihr Grenzschnulwesen in Ordnung zu bringen und damit ein sprachlich gefährdetes Grenzgebiet gegen das Südslawentum zu sichern, wer uns helfen will den deutschen Brüdern im Burgenland ihr durch magyarische Verwaltung verderbtes Schulwesen wieder deutsch zu machen, wer gleich uns nicht ruhig zusehen will, wie das Wiener tschechische Schulwesen dank der unbegrenzten Geldmittel, die ihm zur Verfügung stehen, unsere Wiener deutschen Schulen gefährdet, der zögere nicht und beteilige sich an unserer Majammlung für unser Grenzschnulwesen mit einem möglichst stattlichen Betrage getreu dem Worte: „Du bist ein Deutscher. Deine Muttersprache ist dir wert und teuer. Zeige es durch die Tat!“

Deutsche Volksgenossen ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, laßt diese dringende Bitte nicht unerhört vorübergehen! Spendet alle, jeder nach seinen Kräften, einen kleinen Betrag für unsere Grenzschnulen! Der Dank der armen deutschen Kinder in den Grenzgebieten ist euch sicher!

Mauer-Dehling, 1. Mai 1924.

Für den Deutschen Schulverein:
Walbert Ott,
Bezirksvertrauensmann.

Politische Rundschau.

Da streiten sich die Deut' herum —

und zwar diesmal zur Abwechslung um ein Verdienst. Es dürfte noch in allgemeiner Erinnerung sein, welche hübsche Zeiten das waren, als man bei Aufgabe von Sendungen 95% Wahrscheinlichkeit vor sich hatte, daß die Sendung geplündert werden würde. Unzählig sind die gestohlenen Pakete und sonstigen Sendungen. Die modernen Ritter vom Stegreif schonten die an hungernde Soldaten gerichteten Liebesgaben sendungen ebensowenig wie die aus glücklicheren Ländern an die hungernden Landsleute in der Heimat gerichteten Sendungen. Bahnfrachten aller Art wurden waggonweise geplündert, nur was von Begleitpersonen mit schußbereiter Pistole bewacht wurde, war halbwegs sicher. Die ungeheuren Betriebsabgänge der Bahnen stammten ja zum guten Teile von den Schadenersatzleistungen. Das ging jahrelang so, bis man die Uebelthäter endlich faßte. Zumeist waren es Bahnbedienstete und es gab nun viel lange Gesichter und kuriose Ueberraschungen. Wohl oder übel mußten gegen die modernen Freibeuter die Gesetze in Anwendung gebracht werden, — zur Genugtuung aller jener, die nicht selbst dem Orden der Ritter vom böhmischen Zirkel angehören. Wie wir aber schon gemüthliche Menschen sind, hat man sich in letzter Zeit mit vereinten Kräften angestrengt, die bitteren Folgen der Gesetzesanwendung rückgängig zu machen und zum Teile ist das auch gelungen. Daß man damit einen Ansporn zu erneuter Freibeuterei gegeben hat, das kann nur Nörglern nicht recht sein. Man tut sich vielmehr mächtig viel zu gute auf diese herrliche Leistung und als ein Herr sich vermaß, das Verdienst für sich allein in Anspruch zu nehmen, da wurde ihm darob in der Zeitung gründlich der Kopf gewaschen. Ja, ja, es ist etwas Herrliches um die Zuverlässigkeit zu einem Staate, der so im Geldüberflusse schwimmt, daß er so großzügige Gnadentaktionen durchführen kann. Nörglern werden allerdings sagen, das Ganze laufe auf schmutzigen Stimmenfang hinaus, aber denen kann man ja nie etwas recht machen!



Registrierte Schulmarke Sonntagberg

Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie den **Sonntagberger** Feigen- und Malzkaffee (garantiert echt) verkochen.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Trauung.** Samstag den 17. Mai 1924 findet in Wien die Trauung des Herrn Hans Seemann, Beamter der Generaldirektion der Wertichwerke, Wien, mit Fräulein Mizzi Seipel, Tochter des Kommerzialrates Apotheker Richard Seipel, in der Pfarrkirche zu St. Rochus, Landstraße, statt. Heil dem Brautpaare!

* **Trauungen.** In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 1. Mai Herr Josef Hofreiter, Bauarbeiter, mit Fräulein Romania Koppel, Kutscherstochter. — Am 5. Mai Herr Stefan Haider, Zimmermann, mit Fräulein Anna Köfler, Dienstmagd. — Am 7. d. Herr Franz Amon, Techniker, mit Fräulein Maria Göllner, Privat.

* **Silberne Hochzeit.** Stadtrat Franz Steininger feierte im Kreise seiner Familie am Sonntag den 4. Mai 1924 das seltene Fest der silbernen Hochzeit. Stadtrat Steininger ist ein gebürtiger Waidhofener und hat sich um seine Vaterstadt, an der er in inniger Liebe hängt, vielfache Verdienste erworben. Er hat sich nicht nur in der Gemeinde, sondern auch sonst im öffentlichen Leben in uneigennützigster Weise betätigt und fehlte nie, wenn es galt, für unser liebes Waidhofen etwas zu schaffen. Als streng rechtlicher Mann erwarb er sich auch für sein Geschäft einen guten Ruf, hier und auch in der Umgebung. Auch in der Gesellschaft ist Stadtrat Steininger wegen seiner liebenswürdigen Art geschätzt und gerne gesehen. Eine Anzahl Freunde bereitete dem Jubelpaare Samstag abends eine recht originelle und heitere Aufmerksamkeit in Form eines musikalischen beleuchteten Ständchens. Wir beglückwünschen das Jubelpaar und wünschen ihm noch recht viele, viele glückliche Jahre!

* **Alldeutscher Verband.** Mittwoch den 14. Mai findet um 8 Uhr abends im Hotel Inführ ein Vortrag des bekannten völkischen Redners Major Wrangel statt, zu dem alle Kreise der Bevölkerung ohne Unterschied der Partei eingeladen werden.

* **Literarischer Abend.** Die Männer-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines veranstaltet am Samstag den 10. Mai in der städt. Turnhalle einen literarischen Vortragsabend, bei dem Herr Ludwig Hänsler Gerhard Hauptmanns zweifelhafte Traumdichtung „Hanneles Himmelfahrt“ und Rainer Maria Rilke's „Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“ darbieten wird. Den musikalischen Teil besorgen die Herren Eduard Freunthaller und Karl Steger. Die beiden zum Vortrage gelangenden Werke gehören zu den bedeutendsten Dichtungen der neueren deutschen Literatur. Die geehrten Besucher werden freundlich gebeten, pünktlich um 8 Uhr abends zu erscheinen, um zu keinerlei unliebsamen Störungen Anlaß zu geben. Karten zu 15.000 und 10.000 Kronen und Studentenkarten zu 5000 K bei Herrn J. Weigend und an der Abendkasse. Das Reinerträgnis fließt dem Deutschen Schulvereine und den Altrentnern unserer Stadt zu. An alle Literatur- und Kunstfreunde unserer Stadt ergeht hiemit nochmals die herzlichste Einladung von der Vereinsleitung.

* **Deutscher Schulverein. — Mai-Sammeltag.** Wie alljährlich im Gründungsmonate Mai, veranstaltet der Deutsche Schulverein auch heuer wieder einen allgemeinen Sammeltag, den in unserer Stadt die Frauen- und Mädchenortsgruppe des Deutschen Schulvereines am 17. und 18. Mai durchführen wird. Die Mai-Veranstaltungen des Deutschen Schulvereines stehen heuer im Zeichen F. X. Mitterers, dessen Geburtstag sich heuer zum hundertsten Male jährt, und den wir den Vater der deutschen Schutzvereinsarbeit nennen, weil er als erster eine Reihe von Einrichtungen schuf, die den schwer bedrohten deutschen Charakter seiner Gemeinde Prozeß in Südtirol erhalten haben. Sein vorbildliches Wirken gab Anstoß zur Gründung des Deutschen Schulvereines im Jahre 1880. Wir können das Andenken Mitterers, dessen ganzes Leben ein einziges großes Opfer für sein Volk war, der nicht nur sein bedeutendes vom Vater ererbtes Vermögen, sondern auch seine ganze Lebenskraft für die Erhaltung des Deutschtums seiner Heimat eingesetzt hat, nicht besser ehren, als daß wir uns an der heurigen Mitterer-Sammlung des Deutschen Schulvereines mit einem möglichst stattlichen Betrage beteiligen getreu dem Worte: **Du bist ein Deutscher. Deine Mutterinache ist dir wert und teuer. Zeige dies durch die Tat!**

* **Hauptversammlung.** Mittwoch den 21. Mai 1924 findet um 8 Uhr abends die diesjährige Hauptversammlung der beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines im Hotel Kreul (Inführ) statt. Alle Mitglieder und Freunde des Schulvereines werden ersucht, sich hieran zu beteiligen. Wer dem Schulvereine noch nicht als Mitglied angehört, melde unverzüglich seinen Beitritt bei den Ortsgruppen-Leitungen.

* **Radsfahrverein „Germania“.** Sonntag den 11. ds. ab 1/8 Uhr früh und 1/2 Uhr nachmittags vom Unt. Stadtplatz 41 nach Uebereinkunft. Nächste Sitzung Freitag den 16. ds., abends 8 Uhr, im Bräuhaus. Vorträge des Vereinsvorstehers.

* **Von der Volksbücherei.** Die Bücherei bleibt Samstag den 10. Mai wegen Verhinderung des Bücherwartes geschlossen. Die in der Vorwoche gemachten jäumigen Entlehnungen mögen die Bücher am 17. Mai abgeben.

* **Das klassische „Altwiener-Musikleben in Wort, Bild und Musik“ von Professor Ledwinka, Salzburg.** Ueber die am 18. März 1924 in Linz stattgefundene Aufführung schreibt das „Linzer Volksblatt“: „In Wort, Bild und Musik erhebt sich eine glückliche Zeit. Ein farbenprächtiges Kulturbild des Vormärz. Das Wien der Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert. Konzermeister Ledwinka vom Salzburger Mozarteum ist das musikalische Agens und brilliert auch in künstlerisch feinsten Klavierbegleitung. Szenen wie das beim sterbenden Mozart gesungene Lacrymosa oder das Kyrie in der Lichtenhalerkirche steigerten sich zu stärkster Wirkung von ergreifender Bildhaftigkeit. Ein Abend von ganz eigenartigem Genre. Die Leistungen künstlerisch, interessant und von hohem volksbildenden Wert. In der Art der besten Wiener Urania Vorträge, aber erweitert und gehoben. Franz Ledwinka, der mit diesen Vorführungen eine Kunstreihe macht, wird überall desselben Erfolges wie in Linz sicher sein.“ — In Waidhofen a. d. Ybbs findet wie schon berichtet, diese Vorstellung am 23. Mai, abends 8 Uhr im Löwenaal statt. Den Vorverkauf, der am 21. Mai beginnt, sowie die ganze Durchführung dieses Abends hat E. Weigend's Buchhandlung übernommen. Alles nähere wird durch die Anschlagzettel bekannt gegeben werden.

* **Theater.** Wie bereits berichtet, findet Dienstag den 13. Mai eine Theatervorstellung statt, dessen Reingewinn der hiesigen Tuberkulosefürsorgestelle zufließt. Zur Darbietung gelangt das überaus lustige Stück „Die Lokalbahn“ von Ludwig Thoma. Für die Rolle des Bürgermeisters wurde ein erstklassiger Künstler, Herr Leo Günsberger vom Stadttheater in Graz, verpflichtet. Da bereits eine große Nachfrage zu dieser zugkräftigen Komödie vorhanden ist, empfiehlt es sich, schon im Vorverkauf die Eintrittskarten zu sichern. Kartenvorverkauf Papierhandlung Ellinger, Unterer Stadtplatz.

* **Kriegerdenkmal-Errihtung.** Samstag den 10. Mai 1924 findet um 8 Uhr abends im großen Extrazimmer der Bräuhaus-Restaurations des Herrn Fay eine Versammlung betreffs der Durchführungsarbeiten des in Waidhofen zu errichtenden Kriegerdenkmals statt, wozu an sämtliche Vereine der Stadt die freundliche Einladung ergeht, hierzu die engere Vereinsleitung zu entsenden. Pünktliches und bestimmtes Erscheinen in Anbetracht der wichtigen und dringlichen Angelegenheit sehr erwünscht.

* **Kriegerdenkmal.** Waidhofen soll wie so ziemlich alle Orte Deutschösterreichs ein Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges erhalten. Die verschiedensten Projekte sind im Laufe der Zeit schon genannt worden, keines wurde verwirklicht. Nun denkt man daran, ein Denkmal am Fuße des Buchenberges unweit des „Kleinen Kreuzes“ zu errichten. Uns ist der Entwurf nicht bekannt und wir können darüber nicht urteilen, glauben aber, daß der Ausschuß, dem die Wahl des Entwurfes zusteht, genügend künstlerisches Verständnis hat, bezw. künstlerischen Rat nimmt, damit Waidhofen ein in jeder Hinsicht würdiges Denkmal bekommt. Daß diese Wahl nicht so leicht ist, zeigen die vielen, vielen Denkmäler, die leider den Orten nicht zur Zierde gereichen und die der Nachwelt kein besonderes Zeichen von dem schönheitlichen Empfinden der Gegenwart geben. Allzu sehr wird vielfach der Schablone gehuldigt. Man denkt nicht daran, daß die Eigenart des Ortes, der gesamten Dertlichkeit mitwirken muß, um ein Denkmal zu schaffen, das auch späteren Geschlechtern gleich erheben und würdig erscheint. Man lenke den Blick nicht so sehr auf das Monumentale, auf das groß sinnfällige; schlicht und einfach, dem Geiste, dem Herzen nach groß soll das Denkmal sein. Was sich in der Seele des Künstlers bewegt, das bringt sein Werk der Mitwelt vor das Auge. Selten findet es den Beifall der Zeitgenossen, weil des Künstlers Sinn der Zeit voraneilt. Hat der das Denkmal erbauende Ausschuß schon gewählt, so hoffen wir, daß er im Wesentlichen unseren Ideen gefolgt ist. Gerne hätten wir es gesehen, daß man eine größere Anzahl Künstler geladen hätte, Entwürfe vorzulegen, die dann allgemein zur Ansicht vorgelegt werden hätten können. Was für Jahrhunderte bestimmt ist, bedarf sorgfältigster Erwägung und keinerlei andere Beweggründe als die der hohen Kunst dürfen hierin entscheiden.

* **Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbe, Waidhofen a. d. Ybbs.** Die in obgenannter Genossenschaft früher vereinigten Gewerbe haben ab Neujahr eigene Genossenschaften gebildet und zwar befindet sich die Fachgenossenschaft des Schlossergewerbes in Amstetten, die der Juweliere, Gold- und Silberschmiede und Uhrmacher in St. Pölten und sind alle Zuschriften, insbesondere die der Gewerbe-An- und Abmeldung, sowie Lehrlingsanmeldungen oder Anfragen um Lehrplätze an obgenannte Fachgruppen zu richten.

* **Voranzeige.** Ueber Ansuchen der Eisen- und Metallgewerbe genossenschaft findet in Kürze ein Kammerstag in Waidhofen a. d. Ybbs statt. Als Referenten werden Regierungsrat Kammersekretär Dr. Wraheß und die Kammerräte Hermann Kandl und Anton Fahrner erscheinen. Tag und nähere Nachrichten werden noch mitgeteilt werden.

* **Der Zirkus kommt.** Donnerstag früh kam der angekündigte Zirkus an. Am Bahnhofe wurden die Zirkuswagen entladen und eine neugierige Schar Kinder folgte dem Transporte. Sehr viel Aufmerksamkeit erregten natürlich die fremden Tiere, vor allem der Bär und die Kamele. Am Spielplatz in der Poststeinerstraße wurde das Zirkuszelt aufgestellt. Von Amstetten geht dem Zirkus ein guter Ruf voraus.

* **Die allgemeine Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse Waidhofen a. d. Ybbs** hält am Sonntag den 11. Mai 1924 präzis 1/10 Uhr vormittags in Herrn Josef Gahners Gasthauslokalitäten, Weyrerstraße, ihre 42. ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung; 2. Rechenschafts- und Revisionsbericht über das abgelaufene Jahr 1923, eventuell Erteilung des Absolutariums; 3. Bericht über das Verbandsverhältnis; 4. Wahlen: a) des Obmannes, b) des Vorstandes, c) des Ueberwachungsausschusses, d) des Schiedsgerichtes; 5. Anfragen und Anträge. Die Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, zahlreich zu erscheinen.

* **Polizeiliches.** Am 5. Mai 1924 abends kam der aus Steyr hierher zugereiste und beschäftigungslose Invalide (nicht Kriegsinvalide) Josef Z. zur hiesigen Haltestelle und wollte dort einen Sack, der eine Anzahl Heu- und Dünggabeln enthielt, deponieren, da er angeblich erst am nächsten Tage wegzufahren beabsichtigte. Dem diensthabenden Bahnangestellten kam die Sache bedenklich vor, umso mehr, als Z. bereits vor einigen Tagen einen Sack mit neuen Gabeln über Nacht in Verwahrung gab und am nächsten Tage damit wegzufuhr, weshalb er die Annahme verweigerte. Da nun in Gesellschaft des Z. der in der Gabelfabrik Graf & Winkler beschäftigte Rudolf W. war, tauchte der Verdacht auf, daß die Gabeln in dieser Fabrik entwendet wurden und von Z. veräußert werden sollten. Die Weiden wurden dann auch in einem Gasthause in der Weyrerstraße angehalten und auch der Sack mit 24 Stück Heugabeln dort sichergestellt. W. gab dann zu, über Veranlassung des Z., unter dessen Einflusse er stand, die Gabeln am Vortage in der Fabrik entwendet, im Abort versteckt und sie gemeinsam mit Z. von dort am Abend abgeholt und zur Haltestelle gebracht zu haben. Z. hätte dann die Gabeln in der Gegend von Sankt Valentin per Stück um 20.000 Kronen verkaufen sollen. Auf die gleiche Weise haben die Weiden auch am 25. April 18 Stück Gabeln entwendet, die Z. in Rematen und Kröllendorf an den Mann gebracht hat. W. und Z. wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert. — Am 6. Mai wurde aus dem Vorhause des Gasthauses Theurekbacher am Unteren Stadtplatz, ein dort unbeaufsichtigt stehendes gelassenes Fahrrad von einem circa 22 Jahre alten Manne, der grünen Anzug und grünen Hut trug, entwendet. Das Rad ist etwas abgenutzt und repräsentiert einen Wert von circa 1 Million Kronen.

* **Todesfälle.** Am 26. April starb Alois Voglauer, Eisendreherkind, im 2. Lebensjahre. — Am 29. April Frau Rosalia Lehmann, Private, im 80. Lebensjahre. — Am gleichen Tage Fräulein Magdalena Auer, Hausgehilfin, im 17. Lebensjahre. — Am 1. Mai starb das 1 1/2 Jahr alte Kind Leopoldine Laßelsberger im hiesigen Säuglingsheim.

* **Floriani-Kirta.** Der Zeller Floriani-Kirta ist immer für unsere Kinder ein großes Ereignis, da doch in Waidhofen der Jahrmarkt schon lange abgeschafft ist. Es ist doch ein so lustig Ding, wenn man von Stand zu Stand laufen und den überauswenglichen Worten der Verkäufer zuhören kann. Mit dem erparnten „Tausendern“ kauft man sich die ergößlichsten Dinge. Neben Süßigkeiten gibt es noch so viele schöne Sachen, die das Kinderherz erfreuen und wer könnte es übers Herz bringen, dem Kinde nicht doch ein Kirtageschenk zu kaufen. — An diesem Tag ist es gleich, ob schön, ob Regen, eine Unmenge von Menschen drängt sich über die Zeller Hochbrücke und schlängelt sich durch die enge Gasse des Zeller Marktes von Stand zu Stand. Heuer war mit dem Kirchweihfest auch ein Glückshafen verbunden, dessen Reinertrag für die neuen Glocken der Pfarrkirche Zell bestimmt ist.

* **Stiller Widerstand.** Seit gestern üben die Professoren der hiesigen Bundesrealschule stillen Widerstand. Der Unterricht wird nur in den vorgeschriebenen Stunden erteilt, alle darübergehenden Leistungen werden verweigert. Der Grund ist, daß die Regierung ein längst gegebenes Versprechen gegenüber den Bundeslehrkräften nicht einhält, die über das normale Maß gehenden Unterrichtsstunden zu entschädigen. Es ist sehr bedauerlich, daß durch die kurzfristige Haltung der Regierung der Unterricht leidet. Die maßgebenden Kreise scheinen es leider immer bis zum äußersten ankommen zu lassen. Ob sie damit der Allgemeinheit dienen, ist recht fraglich.

* **Forstarbeiterkonflikt — beigelegt.** Wie Nachrichten aus Wien besagen, ist der Konflikt der Rothschilb'schen Forstdirektion und den Forstarbeitern vorläufig beigelegt. Die Arbeiter nehmen die Arbeit in vollem Umfange wieder auf, wogegen in einem späteren Zeitpunkte eine endgültige Regelung aller strittigen Fragen erfolgt. Die Verhandlungen fanden in Wien unter dem Vorsitz des Landeshauptmann Dr. Buresch statt. Von Seite der hiesigen Direktion nahm Herr Forstrat Prash teil. Wir begrüßen es lebhaft, daß dieser Konflikt innernehmlich beigelegt wurde und somit die Ruhe in unserem schönen Ybbstale nicht gestört wurde. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf verweisen, daß es für unser Ybbstal nicht gleichgültig ist, ob die Forstwirtschaft in den Händen gewissenloser Kriegsgewinner ist, die in möglichst kurzer Zeit den Bestand des Waldes plündern und dadurch auch nur kurze Zeit Arbeitsgelegenheit in größerem Maßstabe verbürgen, oder ob eine geregelte, auf weite Sicht bedachte Wirtschaft die heimischen Waldbestände betreut. Es ist dies sowohl im Interesse der Arbeiterschaft, als auch aller Stände unseres Tales, nicht zuletzt aber für die Schönheit unserer Heimat. Wir hoffen, daß wie bisher auch künftig

hin die Belange der Arbeiterschaft, als auch der geregelten Forstwirtschaft in Einklang gebracht werden können und daß sich ernstere Konflikte, wie sie leider in unserer Zeit infolge der verworrenen Wirtschaftslage öfters vorfinden, so viel als möglich vermieden werden können. — Von der amtlichen Nachrichtenstelle des Landes Niederösterreich ging uns folgender Bericht zu: „Wien, 7. Mai 1924. Der Lohnkonflikt in den Rothschilde'schen Revieren, der vor 14 Tagen zur Aussperrung der Arbeiterschaft führte, ist heute durch eine Vermittlungsaktion des Landeshauptmannes von Niederösterreich Dr. Buresch beendet worden. An den Verhandlungen, die heute nachmittags unter dem Voritze des Landeshauptmannes in der n.ö. Landesregierung stattfanden, nahmen von der Landesregierung die Landesräte Jaz und Helmer, sowie Landesamtsdirektor Dr. Kastner und Landesregierungsrat Braun teil. Der Zentralarbeitgeberverband war durch Reg.-Rat Häusler, die Rothschilde'sche Verwaltung durch die Direktoren Umlauf und Pratsch, der sozialdemokratische Land- und Forstarbeiterverband durch Rat.-R. Morawitz und Sekretär Wimmer und die christliche Holzarbeitersektion durch Rat.-Rat Haizinger und Sekretär Mandl vertreten. Ferner nahmen auch die Vertreter der Arbeiterschaft selbst teil. Nach mehrstündigen eingehenden Verhandlungen wurde ein Ausgleich dahin getroffen, daß sämtliche Arbeiter sofort wieder eingestellt und das Dienstverhältnis durch die Aussperrung als nicht unterbrochen angesehen wird. Den ausgesperrten Arbeitern wird für die Dauer der Aussperrung der Schichtlohn gekürzt um 25% ausbezahlt. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen. Ueber einige noch strittige Einzelfragen wird weiter verhandelt werden. Von der Aussperrung waren ungefähr 850 Arbeiter betroffen.“

* **Demonstration der Arbeiterschaft des Ybbstales in Waidhofen.** Vergangenen Sonntag zeigte unser Städtchen das Bild eines großen Aufmarsches der sozialdemokratischen Arbeiterschaft des Ybbstales, die sich gegen die Rothschilde'sche Forstdirektion richtete. Anlaß hiezu boten Lohndifferenzen, die zur Aussperrung der Forstarbeiter in den Rothschilde-Domänen des Ybbstales führten. Um 9 Uhr vormittags zog eine mehr als tausendköpfige Menge unter der Leitung des Bezirksvertrauensmannes Sulzbacher vor dem Schlosse am Oberen Stadtplatz auf zur Protestkundgebung. Es sprach der Obmann des Land- und Forstarbeiterverbandes Moraweitz und Nationalrat Schreberger und mehrere Funktionäre der verschiedenen Arbeiterorganisationen des Ybbstales, die ihre Solidarität mit den ausgesperrten Forstarbeitern bekundeten. Unter Führung des Vizebürgermeisters Schilcher entsendeten die Demonstranten eine Deputation ins Schloß, die vom Forstrate Pratsch empfangen wurde. Der Sprecher der Deputation, Vizebürgermeister Schilcher, verlangte, daß der Forstarbeitervertrag in seiner früheren Gestaltung voll anerkannt, daß weiters die Forstarbeiter wieder aufgenommen und die fremden Arbeiter entfernt werden. Diese Forderungen wurden von Forstrat Pratsch abgelehnt. Die Deputation brachte das Ergebnis ihrer Vorgesprache der draußen harrenden Versammlung zur Kenntnis, worauf beschlossen wurde, sich in dieser Angelegenheit an den Bundeskanzler zu wenden. Falls bis zum Sonntag keine Einigung erzielt werden kann, wurde von den Führern gedroht, den Aufmarsch zu wiederholen und stellten den ruhigen Verlauf derselben in Frage.

Seitens des Verbandes christlicher Holzarbeiter sprachen am Montag, 5. Mai, Abg. Spalowsky und Hauptvertrauensmann Betriebsrat Emilian Köchl aus Großhollenstein beim Bundeskanzler vor und berichteten über die durch die Aussperrung der Forstarbeiter im Ybbstale seitens der Rothschilde'schen Verwaltung entstandene Situation. Der Aussprache mit der Abordnung wurde vom Bundeskanzler auch der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Buchinger und der Bundesminister für soziale Verwaltung Schmitz beigezogen. Die Regierung machte die Zusage, durch Einleitung von Verhandlungen auf eine baldige Beilegung des Konfliktes hinzuwirken. — In derselben Angelegenheit erschienen auch namens der sozialdemokratischen Forstarbeiterorganisation die Abgeordneten Morawitz und Schreberger mit den Betriebsratsobmännern der in der Rothschilde'schen Forstverwaltung beschäftigten Arbeiter beim Bundeskanzler, der gemeinsam mit den Ministern Schmitz und Buchinger ihre Darstellung der Angelegenheit entgegennahm und erklärte, den Wunsch, daß die Regierung neue Verhandlungen einleiten möge, erfüllen zu wollen. Diese Verhandlungen wurden über Ersuchen der Bundesregierung zunächst durch den Landeshauptmann von Niederösterreich Dr. Buresch geführt.

* **Deutsche Ehrenlegion.** General der Infanterie Ludendorff, der Hermann und Heermann der Deutschen Schirmherrschaft über die Deutsche Ehrenlegion an. Als Ehrenmarschall der Deutschen Ehrenlegion, der jetzt 210.000 Deutsche aller deutschen Stämme beider christlichen Bekenntnisse, aller Berufe und viele Deutschfreunde in den Ländern, die die Vernichtung des Deutschtums sich nicht zum Ziele setzen, angehören, ist General Ludendorff dieser Führer und Vorbild. Wer Kenntnis über die Deutsche Ehrenlegion verlangt, fordere unter Beifügung einer Fernbriefmarke einen Antragbogen auf Verleihung der Deutschen Ehrenlegion des Weltkrieges beim Ordensamt für die D. E. d. W., Buxheim a. d. Iller, Schwaben, an.

* **Benützung der ermäßigten Rückfahrkarten für den Sommer 1924.** Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen hat über Einschreiten des Verbandes zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen gestattet, daß Mitglieder der Verbändevereine diese ermäßigten Rückfahrkarten auch während des Sommers 1924 benützen können. Die bisherigen Erkennungskarten (Freikarten) behalten ihre Gültigkeit bis auf weiteres voraussichtlich bis zum 31. Mai 1924. Ab 1. Juni 1924 können derartige Fahrkarten nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte des betreffenden Verbandsvereines benützt werden, welche mit einer vom Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen ausgegebenen Jahresmarke versehen sind. Diese Jahresmarken werden den Mitgliedern von ihrem Vereine, bezw. von ihrer Sektion gegen Erlag von 5.000 Kronen ausgestellt. Die Jahresmarke ist auf der Vorderseite der betreffenden Mitgliedskarte fest anzukleben. Die Ausgabe der Jahresmarken an die einzelnen Verbände bzw. deren Sektion erfolgt direkt durch den Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen und ist bis auf weiteres bei der derzeitigen Geschäftsstelle des Verbandes (Österreichischer Gebirgsverein, Wien, 7., Lechnerfeldstraße 39) anzufordern. Für jede bezogene Jahresmarke sind an den Verband bzw. an dessen Geschäftsstelle 4.000 Kronen abzuführen, der von dem einzelnen Mitgliede eingehobene Mehrbetrag von 1.000 Kronen dient zur Deckung der Manipulationskosten des betreffenden Verbandsvereines bzw. der betreffenden Ortsgruppe oder Sektion eines solchen. Die Jahresmarken werden nach Einlangen derselben bei dem Zahlmeister der betreffenden Sektion erhältlich sein, worüber noch Näheres verlaublich wird.

* **Ueber Waidhofen** schreibt der Maler Emmerich Schaffran, der im Vorjahre längere Zeit hier weilte, in der „Österreichischen Woche“, einer Zeitschrift, die ein Sohn Müller-Guttenbrunn herausgibt, einen recht interessanten Aufsatz, der mit einigen Bildern aus der Stadt versehen ist.

* **Sturm über Wien.** Mit diesem Thema beschäftigt sich das soeben erschienene Heft 6 der Halbmonatsschrift „Die Kultur“ (Kulturverlag, Wien, 3., Dampfschiffstraße 14. Einzelpreis K 7.000), die wir schon des öfteren in unserem Blatte bestens empfohlen haben. Während im 5. Hefte die Berliner Schriftstellerin Gertrud Sternberg-Holani mit tief gefühlten Lebensanschauungen, Wirklichkeitsbildern und Traumdörfern verweilt erscheint (5 Novellen und 2 Gedichte), führt uns diesmal der bekannte Tibetforscher Wilhelm Filchner in eines der interessantesten Länder der Erde. „Bei den Lamas in Tibet“ betitelt sich seine Arbeit, die uns einen vollkommenen Einblick in die Sitten und Gebräuche dieses Landes bietet. Im zweiten Teile schildert er den Kampf eines tibetischen Klosters gegen den erbittertesten Feind, die Chinesen, und da seine Arbeit den Vorzug für sich hat, daß sie auf tatsächlichen Erlebnissen beruht, ist die ganze Handlung so spannend und plastisch dargestellt, daß man unwillkürlich in des letzten Klosterpriors Gebet „Om mani padme hum!“ einstimmen zu müssen glaubt. Die beigegebenen Bilder auf Kunstdruckpapier erhöhen den Wert des Heftes um vieles. Der Abschluß wird — wie in jedem Hefte — durch die Bücherbesprechungsrubrik und den „Bücherboten“ gebildet, der durch Veröffentlichung der Neuerscheinungen bei Bekanntheit der Preise eine genaue Unterrichtung für jeden Gebildeten bietet. Man kann den rührigen Verlag nur beglückwünschen, einen so gediegenen und preiswerten Buchersatz durch seine vornehme Zeitschrift erschafft zu haben.

* **Unserer heutigen Folge** liegen Bestellkarten für die nächste österr. Klassenlotterie der Geschäftsstelle Sparkasse Ahenbrugg, N.-De., bei.

* **Als eine rechte, echte Heimatzeitschrift beweist sich der „Gretene Eckart“** namentlich in seinem letzten (9.) Hefte, wo wir einen vorzüglichen Aufsatz über die innerösterreichischen Städtebilder von Günther Hermann Neuhaim, geschmückt mit prächtigen Bildern vorfinden. Ein Blick in die großartige Gedankenwelt der Hörbiger'schen Welteislehre läßt uns Karl Hans Strobl tun, der die Gedanken der Welteislehre in glänzender Weise mit dem bekannten Sagengehalt der Eddalieder zu verknüpfen weiß. Das ganze Heft ist wieder ein Beweis dafür, daß sich die Zeitschrift in raschem und gedeihlichem Aufblühen befindet.

* **Das völkische Jahr.** Eine Auslese deutscher Vortragsdichtungen. Von Karl Adam-Kavert. Verlag der Alpenland-Buchhandlung Südmart, Graz 1924. Preis 9.000 Kronen. Das vorliegende Buch des bekannten Grazer Schriftstellers, der aus der formstrengen Schule Aurelius Polzers hervorgegangen ist, stellt einen willkommenen Behelf zur Veranstaltung von im Verlauf der Jahre sich ergebenden völkischen Festen, Vortragsabenden und Vereinsveranstaltungen dar. Es ist aber auch eine ergiebige Fundgrube wirkungsreicher Gedichte von

markiger Schlagkraft an die Turner- und Pfadfinderjugend, deren Erweckung und Höherführung dem Dichter ganz besonders am Herzen liegt. Darin liegt sein hervorragend erzieherischer Wert. Deutscher Zukunftsglaube ist es, der wieder aufgerichtet und erhöht werden soll. Von erhabenem dichterischen Schwunge sind die Balladen „Angos Trost“, „Spielmanns Heimkehr“, von schönster Bildhaftigkeit die „Hymne an die Sonne“, das „Preislied auf die Sprache“, das „Lob der Mutterliebe“. Das mit einer sinn- und ausdrucksreichen Umschlagzeichnung von M. E. Fössel und dem Bildnisse des Verfassers geschmückte Buch voll großer künstlerischer Wertigkeit ist nicht nur eine Freude für die Jugend, es wird auch das Herz jedes Deutschbewußten hoch mit Freude und Begeisterung erfüllen.

* **Kreiskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat April 1924 waren 5714 Mitglieder im Krankenstande, wovon 3096 vom Vormonat übernommen und 2618 zuge wachsen sind. Hievon sind 3222 Mitglieder genesen und 42 gestorben, so daß weiterhin noch 2450 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 120 Mitglieder untergebracht. Im abgelautenen Monat wurde an 68 Mitglieder Zahnerzatz verabsolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern K 913,323.687, an Mutter- und Kinderzuschüssen (Entbindungsbeiträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) K 106,400.500, an Arznei- und Krankenkontrollkosten K 126,050.800, an Medikamenten- und Heilmittelkosten K 49,480.800, an Spitalverpflegungs- und Transportkosten K 158,789.320, an Begräbnisgeldern K 26,546.900, an Familienversicherung K 88,755.100. Zusammen K 1.469,347.107. — Aus dem außerordentlichen Unterzungsfonds: Kronen 9,063.000. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1924 K 6.019,781.319, seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterzungen K 20.201,017.243. — Abgeführt wurden im April 1924: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen K 1.695,519.543, an Kammerbeiträgen K 33,872.396, an Siedlungsfondsbeiträgen K 831.034, an die industrielle Bezirkskommission K 47,883.855. — Gesamtbeitriebsumsatz pro April 1924 K 11.922,234.014.

* **St. Georgen am Reith.** (Abschied.) Herr Lehrer Artur Diemberger, definitiver Lehrer an der hiesigen Volksschule wurde am 1. Mai 1924 in gleicher Eigenschaft nach Haag a. d. Westbahn versetzt. Wir sprechen ihm für sein mehr als 15-jähriges aufopferungsvolles Wirken an der hiesigen Schule den wärmsten Dank aus. An dessen Stelle wurde provisorisch Herr Lehrer Alois Cerny aus Ollersbach der hiesigen Schule zugeteilt und wir hoffen zuversichtlich, daß er nicht so bald wie sein Vorgänger aus unserer Mitte scheidet. Herr Lehrer Cerny, welcher bereits schon während der Krankheitsdauer seines Vorgängers mit voller Hingebung seinen Dienst versah, erfreut sich bereits allgemeiner Beliebtheit und wir rechnen daher mit Bestimmtheit, daß ihn dieser Umstand einerseits, der schöne Ort St. Georgen am Reith, welchen man mit Recht als Perle des Ybbstales bezeichnen kann, andererseits bewegen wird, hier sein Leben zu beschließen.

Aus Amstetten und Umgebung.

Hauptversammlung der großdeutschen Volkspartei, Ortsgruppe Amstetten. Dieselbe findet Samstag den 10. Mai 1. J., 8 Uhr abends, im Speisesaale der Großgastwirtschaft des Herrn Julius Hofmann statt. Sprecher: Herr Landesparteiobmann Dr. Otto Wagner aus Wien.

— **Vortragsordnung für die Liedertafel des Männergesangsvereines Amstetten** am 17. Mai 1. J. im Saale des Hotel Ginner. 1. Fr. Schubert, Fr. List: „Die Allmacht“ (Männerchor mit Sopran solo). 2. H. Jöllner: „König Sigurd Kings Brautfahrt“ (Männerchor). 3. a) Jul. Jaitzel: „Lied der Walküre“, b) Joh. Strauß: „Frühlingsstimmen“ (Konzertfängerin Frau Anna Kalab-Barthelme. 4. a) Max Tilk: „Frühlingsnacht“ (gemischter Chor mit Sopran solo), b) Aug. Vehl: „Der Lenz ist gekommen“ (gemischter Chor). — Pause. — 5. Vorträge des Hausorchesters. 6. a) M. v. Weinzierl: „Donausage“ (Männerchor mit Bariton solo), b) Volkslied: „Greane Fenster“, c) Volkslied: „Die kleine Bauerndirn“ (Satz für gemischten Chor von Dr. Johann Pommer). 7. Vorträge des Hausorchesters. 8. Moser und Misch: „Der sechste Sinn“, Schwank in einem Akt. Personen: Eugen Herold, Herr R. Handlos, — Else, seine Frau, Frau J. Prinz, — Karl Waber, Herolds seine Frau, Frau J. Prinz, — Pepi Schönegger, Putzmacherin, Fr. M. Seidl. — Anna, Dienstmädchen bei Herold, Fr. R. Manthofer, — Franz, Hausdiener bei Herold, Herr J. Janowek. Regie Frau Veterinärinspektor Fanny Martiel.

— **Hausbesitzer-Versammlung in Amstetten.** Am Mittwoch den 14. Mai 1. J. findet um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Josef Neu eine Hausbesitzerversammlung statt. Herr Dr. Karl Sandhofer spricht über das Thema „Inwiefern ist der Abbau der Wohnungszwangsgesetze auch im Interesse der Mieter gelegen?“ Obmann Alois Bollbauer spricht über das Thema „Warum verlangen die Obdachlosen den Abbau des Mietengesetzes und welche Folgen lösen die Wohnungszwangsgesetze aus?“ Zutritt haben nur die von Hausbesitzern eingeführten Obdachlosen und Wohnungsuchende. Auch Vertreter der Vereine der Umgebung sind höflich eingeladen.

Überall im ganzen Land

wird eine Schale Kaffee geschätzt, zu welcher die Hausfrau den altbewährten

Titze Kaiser-Feigenkaffee

verwendet. Unübertroffene Vorzüge dieser allseits beliebten Kaffeewürze sind: feinstes Geschmäck, denkbar größte Färbekraft und ungemene Ausgiebigkeit.

— **Fachgenossenschaft der Spengler in Amstetten.** Das Aufdingen und Freisprechen für die Gerichtsbezirke Amstetten, Haag, St. Peter i. d. Au und Waidhofen a. d. Ybbs und für die Stadt findet Sonntag den 11. Mai 1924 in der Zeit von 1/9 bis 1/12 Uhr vormittags im Gasthause Preindl in Amstetten statt. — Für die politischen Bezirke Melk und Scheibbs findet das Aufdingen und Freisprechen am Sonntag den 18. Mai 1924 im Gasthause Lechner in Pöchlarn statt und werden die Geschäftskollegen von den Bezirken Melk und Scheibbs ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen, nachdem nach dem Aufdingen eine Vollziehung für diese stattfindet, wo wichtige Punkte zur Erörterung gelangen.

— **Freiwillige Feuerwehr Amstetten (Stadt).** Dieselbe beabsichtigt in der nächsten Zeit einen Kurs für Sanitäts- und Rettungswesen zu geben. Teilnehmer wollen sich bei Hauptmann Josef Gruber melden. Kursleiter Dr. Ferdinand Silewinaz. — Gleichzeitig gibt das Kommando obiger Wehr bekannt, daß sie etwa 500 Meter sehr gut erhaltene Hochdruckschläuche mit Kupelungen zu verkaufen hat; dieselben eignen sich hauptsächlich für Handspritzen. Anfragen und Preisangaben sind zu richten an Herrn Hauptmann Josef Gruber.

— **Warmbadeanstalt im Hotel Bahnhof.** Die Wiedereröffnung der Warmbadeanstalt im hiesigen Bahnhofhotel wurde in allen Kreisen der Bevölkerung Amstettens lebhaft begrüßt, da hiedurch einem wichtigen, volksgesundheitlichen Bedürfnisse Rechnung getragen wird. Amstetten hatte die ganze Kriegs- und Nachkriegszeit diese sanitäre Einrichtung entbehren müssen. Nur in wenigen Häusern Amstettens ist für Badegelegenheit Rücksicht genommen worden, so daß die breite Masse der Bevölkerung bis nun keine Gelegenheit hatte, dieses wichtige Mittel hygienischer Körperpflege benutzen zu können. Während in anderen Orten mit bedeutend kleinerer Einwohnerzahl die Gemeindeverwaltungen Warmbadeanstalten im Interesse der Volksgesundheit errichten, hat in unserem Gemeinderate die Initiative für eine derartige, dem Allgemeinbedürfnisse entsprechende Einrichtung stets gefehlt. So ist wieder die Befriedigung eines Allgemeinbedürfnisses Sache der Privatwirtschaft, da ihr die Gemeinwirtschaft der Stadtverwaltung Amstettens kein Interesse entgegenbringt. Herr Julius Hofmann, dessen musterhafte und reelle Geschäftsgebarung allgemein bekannt und geschätzt ist, hat durch die Wiedereröffnung seiner Warmbadeanstalt und durch die reinliche und geschmackvolle Einrichtung der Badezimmer, der guten Bedienung, dann durch die niedrige Preisstellung (ein Bad 1. Klasse 20.000 K, 2. Klasse 15.000 K, Badezeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends) dem hygienischen und sanitären Bedürfnisse aller Bevölkerungskreise Befriedigung geschaffen.

— **Konzert Josef Briahuber und Waltraut Christian.** Das gesungliche Talent Herrn Briahuber's hatte bereits vor Jahren während seiner Mitwirkung im hiesigen Männergesangverein Erstaunen ausgelöst. Nun ist aber aus dilettantischem Gesange durch die Schule Professors Tro Kunstgesang im vollsten Sinne des Wortes geworden. Sein schöner, geschmackvoll behandelte Bariton brachte durch die Ausgeglichenheit der Stimme naturwahre Tonfülle, die besonders in den vorgetragenen Opernarien zu eindrucksvoller Wirkung kam. Frä. Waltraut Christian bewies trotz ihrer Jugend staunenswertes, künstlerisches Einleben, das besonders in der Vortragsart, die individuelle Gestaltung zeigte, zum Ausdruck kam. Ihre Bogenstrich- und Fingertechnik ließen einen hohen Grad erreichter Virtuosität erkennen. Herr Musikprofessor Heinrich Christ ian paßte seine meisterhafte Klavierbegleitung ebenfalls dem Vortrag seiner Tochter an. Herr Dr. Rudolf Schneider gab auch in diesem Konzerte wieder beredtes Zeugnis seines hohen musikalischen Talent und gediegener Technik sowohl in der Begleitung des Konzertsängers Herrn Briahuber, als auch insbesondere in dem meisterhaften Vortrage seine Solopiecen. Stürmischer Beifall bewies den Künstlern die Dankbarkeit des Publikums und die Anerkennung ihrer vorzüglichen Leistungen.

— **Plöchlischer Tod.** Am 7. d. M. wurde der Zugsführer Georg Kraßfellner des Schnellzuges 206 Salzburg—Wien, als er das Verkehrsbüro in Amstetten zur Zugabfertigung betreten hatte, vom Schläge gerührt. Der sogleich herbeigerufene und zur Stelle gewesene Bahnarzt konnte leider nur mehr den eingetretenen Tod feststellen. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene war ein verlässlicher und pflichtgetreuer Beamter.

— **Absturz vom Kreuzberg.** Samstag den 3. Mai 1924 nachmittags ereignete sich auf dem Verschönerungswege, der über den Kreuzberg in Amstetten oberhalb des hiesigen Pfarrhauses nach der Bürgerschule führt, ein eigenartiger Unfall, der wegen seines unglücklichen Ausgangs allgemeines Interesse erregte. Das hier zu Besuche weilende Fräulein Hermine Kl i n k glitt während eines Spazierganges auf obgenanntem Wege aus und stürzte den Abhang des Kreuzberges hinunter. Durch dieses Fallen zog sich Fräulein Kl i n k einen erheblichen Nervenstoß zu, so daß sie bewußtlos am Abhänge des Berges liegen blieb, von wo sie mit dem Rettungswagen in das hiesige allgemeine Krankenhaus gebracht wurde. Wie wir erfahren, hat Fräulein Kl i n k bereits das Krankenhaus verlassen und sieht baldiger Genesung von ihrem Unfall entgegen.

— **Todesfälle.** Theobalda Jezinger, Landwirtsfind, Lebensschwäche. — Maria Trauner, Ausnehmerin, Altersschwäche, 77 Jahre. — Engelbert Wemmer, Schnei-

derlehrling, Zuckerharnruhr, 18 Jahre. — Rosaline Lehmann, Majorswitwe, Herzschwäche, 80 Jahre. — Aloisia Oberleitner, 70 Jahre, Lungenentzündung. — Georg Kraßfellner, Zugsführer, 47 Jahre, Herzschlag. — **Kino.** Programm für die kommende Woche. Freitag, Samstag, Sonntag: „Tragödie der Liebe“, 1. Teil. In den Hauptrollen Mia May und Emil Jannings. Montag, Dienstag geschlossen. Mittwoch, Donnerstag: „Tragödie der Liebe“, 2. Teil.

— **Mauer-Dehling.** (Mittererfeier.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines veranstaltet am Samstag den 17. Mai um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Sindhöber in Mauer-Dehling ihre diesjährige Jahreshauptversammlung, verbunden mit einer Mittererfeier, in welcher ein auswärtiger Redner über „Pfarrer Mitterer und der Deutsche Schulverein“ sprechen wird. Anschließend daran gemütlicher Unterhaltungsabend mit musikalischen Vorträgen. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Schulvereinsfreunde, Männer und Frauen, willkommen. Eintritt frei.

— (Rofegger-Gedächtnisammlung.) Der hiesigen Ortsgruppe sind für den obigen Zweck von drei ungenannt sein wollenden Personen 100.000 Kronen zugekommen. Herzlichen Dank dafür. Weitere Spenden für diesen edlen Zweck erbeten.

— **Neuhofen.** (Turnvereinsgründung.) Am Sonntag den 27. April fand in Neuhofen das Gründungsfest des Turnvereines statt, zu dem von den benachbarten Turnvereinen zahlreiche Gäste erschienen waren. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Zug Turner und Turnerinnen von Ulmerfeld aus nach Neuhofen, wo ihnen die Neuhofener Turner, ungefähr 30 Mann, zur Begrüßung entgegenkamen und dann gemeinsam der Einmarsch in den Ort zur Gründungsfeier erfolgte. Als Obmann des Döscherturnganges, dem der Verein angehört, sprach Notar Bogl einleitende Worte und leitete die gleich anschließende Wahl der Vereinsfunktionäre. Zum Sprecher des Vereines wurde Oberlehrer Göpfert gewählt. Zehn weitere Turnratsmitglieder werden mit ihm künftighin die Geschicke des Vereines leiten. Nach durchgeführter Wahl beglückwünschte Gauobmann Bogl den neugegründeten Verein, worauf Bezirksobmann Dr. Albrecht-Blindenmarkt in formvollendeter, begeisternder Rede über die hohen Ziele der deutschen Turnerei und deren Bedeutung für Vaterland und Volk sprach. Namens des Bezirksdietausschusses sprach Obr. Herzog-Waidhofen warmempfundene, mahnende Worte und Obr. Doktor Kaltner-Waidhofen begrüßte den neuen Verein namens des Turnvereines Waidhofen. Dann sprach noch Obr. Pazelt-Amstetten und der Dietswart des Turnvereines Neuhofen. Einige turnerische Vorführungen des Turnvereines Ulmerfeld beschloßen die eindrucksvolle Gründungsfeier. Mit der Gründung des Turnvereines Neuhofen ist wieder ein Schritt vorwärts getan auf dem Wege zur Verbreitung des Turnens in unseren Bauerngemeinden. Wir beglückwünschen den neuen Verein und hoffen auf vielgedeihliches Wirken im Dienste unserer Turnsache. Gut Heil!

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

— **Ushbach Markt.** (Einbruch.) Im Gebäude der landwirtschaftlichen Genossenschaft, wo gegenwärtig der Waidhofener Baumeister Seeger im Verein mit dem Ushbacher Stohl einen größeren Neubau ausführt, arbeitete in der Samstagnacht zum 4. ds. ein Langfinger. Derselbe stieg auf einer für Bauzwecke improvisierten Leiter zu einem Fenster des ersten Stockes empor, drückte eine Scheibe ein, um so durch Hineinlangen das Fenster von innen aufmachen zu können. Meister Klauermann hatte trefflich ausespioniert gehabt, daß in diesem Kankleiraume eine äußerst behäbige Panzerkassette stand, mag aber nicht wenig enttäuscht gewesen sein, als er diese nach Öffnung leer vorfand. Der nicht nur wegen seiner Tatkraft, sondern auch wegen seiner Umsicht bekannte Direktor Gutschmied hatte nämlich den vorhandenen größeren Barbetrag in seine Privatwohnung mitgenommen. 1 1/2 Milliarden, wie das Gerücht meldete, waren es übrigens nicht, da der Gesamtumsatz der Genossenschaft im Monat April nur 2 1/2 Milliarden betrug. Der durch den Einbruch verursachte Sachschaden ist bedeutungslos, da man in Erinnerung an den im Vorjahre in St. Valentin verübten Einbruch, bei dem die wertvolle Panzerkassette total demoliert wurde, überhaupt nur das einfache Schloß abgesperrt, das große, nach vier Seiten verriegelnde Bolzenschloß aber offen gelassen hatte, so daß auch die Kasse nicht wesentlich ruiniert wurde. Die im Kassenschrank liegenden Bauernbankaktien ließ der Dieb unberührt. Pessimisten unter den Bauernbankaktienbesitzern meinen, er habe sich dadurch vielleicht nicht nur als Fachmann im Kriminalfach, sondern auch im Finanzfach erwiesen.

Aus Haag und Umgebung.

— **Haag.** (Theater.) Die vielbekannte Theatergesellschaft in Haag hat am Samstag den 25., Donnerstag den 30. April und Samstag den 3. Mai 1924 um 8 Uhr abends, ferner am Sonntag den 26. April und Sonntag den 4. Mai wieder eine Operette mit großem Erfolge aufgeführt. Es war dies das dreiaktige von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert verfaßte und von Franz Lehar in Musik gesetzte Stück „Wo die Ver-

che singt.“ Alle Vorstellungen waren zahlreich besucht, nicht allein von den Bewohnern von Haag und Umgebung, sondern auch von St. Peter, St. Valentin, Enns, Ushbach, Seitenstetten usw. Erforderten die Vorbereitungen viel Eifer und Mühe, so belohnten das Gelingen und die Anerkennung der Zuschauer. Das Zusammenspiel, die Musik unter Leitung des Herrn Harmer und die gesanglichen und mimischen Leistungen waren unstrittbar bewundernswert. Wieder glänzte als Stern der Abende Fräulein Anni Schopper mit ihrer glückenreinen Sopranstimme und natürlichem Spiel als Margit, ebenso zeichnete sich ihr Partner Herr Lois Plaim mit angenehmer Stimme und gutem Spiel aus. Der geborene Komiker, Herr Felix Stier stellte den alten Bauern Török Pal in gewohnter Meisterschaft dar. Frau Anni Harmer gab die Schauspielere Wilmar Garamy in Spiel und Gesang tadellos. Herr Robert Bendl trat als Baron Arpad Ferencsi elegant und sicher auf. Herr Max Mitter spielte den Bauernburken Bodroghy Pista, Frau Karoline Brückner die Magd Borcsa, Herr Franz Neuwirt den Wirt Kovacs Lajos, Herr Lois Kahrengruber den Maler Rezsö Janos, Herr Hans Hofer den Maler Bela Fekete und Herr Franz Steininger den Maler Lajos Kovos mit lobenswertem Eifer, ebenso Herr Richard Hagg den Stefan Martos, Herr Sepp Hoffellner den Janos Ujvari und Herr Sepp Petschl den Ferencs Teleki. Anmutig führten ihre Rollen durch die Malerinnen Fräulein Mizzi Podsednik als Angela Miklos, Fräulein Pepi Weindl als Karola Reska und Fräulein Anni Röd als Henriette Andrasffy; so auch Wilmas Freundinnen, Fräulein Peperl Freisinger als Blanka Horvath, Fräulein Lina Malek als Gisa Nemeth und Resi Huber als Kamilla Mindscenty. Die von Herrn Franz Neuwirt gemalte Dekoration machte das Stück um so wirkungsvoller.

Aus Ybbs und Umgebung.

— **Turnvereins-Effektenlotterie.** Der Verein hat in seiner Monatsversammlung vom 3. Mai 1924 beschlossen, die Ziehung der Effektenlotterie neuerdings zu verschieben und endgültig auf den Jahrestag der Schlusssteinlegung des Bühnenhauszubaues, d. i. der 25. Oktober l. J. zu verlegen. Dadurch dürfte der Verein einem vielseitigen Wunsche aller jener, welche noch nicht im Besitze von Losen sind, um sich an der überaus reichhaltigen, mit äußerst wertvollen Treffern ausgestatteten Lotterie zu beteiligen, entsprechen. Die Haupttreffer, darunter 1 komplette Zimmereinrichtung, 1 Kücheneinrichtung, 1 Nähmaschine, 1 Jagdgewehr, 1 Herrenfahrrad, 1 Herrenanzug, 1 Brantweinfessel, 3 Hüte auf Lederrock, 1 kupfernes Wasserschiff, 1 Pendeluhr, 1 Herrenanzugstoff, 50 Kilo Mullermehl, 1 Stück Chiffon, 1 silberne Taschenuhr samt Kette und 300 wertvolle Nebentreffer sind im Hause des Herrn Böstleiner in Ybbs, Josefsplatz Nr. 17, zur Befichtigung ausgestellt. Lose zum Preise von 5.000 Kronen per Stück sind im Bürstenwarengeschäft, Kirchengasse 34, erhältlich. Auf Wunsch erfolgt briefliche Zusendung.

— **Ausstellung Linz.** Auf der anlässlich der Domweihe in Linz a. d. Donau stattfindenden Ausstellung der Gast- und Schankgewerbe zur Hebung des Fremdenverkehrs, fällt besonders die Abteilung „Strudengau“ auf, und zwar sind es vor allem die wahrhaft künstlerisch ausgeführten Lichtbildmotive des Photographen Franz Schak, welche dem Beschauer die malerischen Schönheiten des Städtchens Ybbs a. d. D. vor Augen führen, und die der dermalige Bürgermeister Franz Kirch im Führer von Ybbs (verfaßt von Hans Huemer, Direktor der n.-ö. Landes-Erziehungsanstalt in Eggenburg) 1912, wie folgt besingt: „Mein Ybbs.“ — Es liegt ein kleines Städtchen — am blauen Donauström, — gleich einem holden Mädchen, — so lieblich, zart und fromm. — Zu seinem Haupt erglänzen — der Berge lichte Höhn, — gleich Locken reich befränzen — die Wälder es so schön. — Wie spiegeln seine Wangen — sich in dem Strom so klar. — an seinem Busen prangen — die Kluren wunderbar. — Es gürtet seine Lenden — ein Kranz an Blüten reich, — die tausend Düste spenden — dem Paradiese gleich. — Und Auen rings besäumen — sein Kleid wie Samt so mild. — Sag an: Wo mag erträumen — die Welt ein schön's Bild. — Der Ybbsfluß selbst, der wilde, — noch eh' er sich ergießt, seht, wie er zärtlich milde — den Saum der Holden küßt! — Und kennst du jenes Mädchen, — kennst du die Zauberkraft? — Es ist das kleine Städtchen, — das mich geboren hat. — Dir weiß ich gern mein Leben, — dir dank ich meine Ruh, — denn all mein Sinnen, Streben, — mein Alles bist nur du!“ — Einige Aquarelle von Grein, Kreuzen und Persenbeug füllen den übrigen Raum.

— **Volksbank.** Im abgelaufenen Monat wurden bei der Volksbank für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft im Spar- und Scheckverkehr von 630 Parteien Kronen 2.244.402.249 eingelegt und an 420 Parteien Kronen 1.419.274.115 rückgezahlt und es belief sich der Gesamteinlagestand am 30. April 1924 auf K 9.580.363.824. Auf Wechsel wurden K 88.800.000 zugezahlt, dagegen K 42.572.000 rückgezahlt. Die Einlagen bei Banken betragen K 1.009.919.040, dagegen die Abhebungen K 771.858.146. Der transitorische Konto weist Kronen 116.486.400 aus. Der Gesamtumsatz belief sich im Monat April 1924 auf K 6.449.776.737.08.

Von der Donau.

Pöchlarn. (Frühlingsliedertafel.) Der Gesangverein hielt am Sonntag den 4. Mai in G. Magners Saale seine Frühlingsliedertafel ab, welche mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse, bezw. den hohen Wasserstand, schwächer als sonst besucht war. So konnten die allzeit Getreuen aus Klein-Pöchlarn, welche sonst immer ein hohes Kontingent gestellt haben, diesmal nicht erscheinen. Die Aufführung selber konnte einen vollen Erfolg verzeichnen. Das Hausorchester, welches durch den Krieg und seine Folgen arg mitgenommen ward, steht dank der Bemühungen seines Dirigenten Herrn J. Strondl wieder auf voller Höhe und bildet wie früher den Hauptanziehungspunkt der Aufführungen. Daß der gemischte Chor Vorzügliches leistet, ist allbekannt; aber auch die Männerchöre „Gruß“, „Blümchen am Hag“ und „Waldbendtschein“ (Schmölzer) wurden mit großem Beifalle aufgenommen. Den Mittelpunkt des Interesses bildete „Der Page“, schlesische Ballade für Solo, Chor und Orchester von Joh. Putzner, zweiter Chorleiter in Pöchlarn. Vor drei Jahren zum erstenmale aufgeführt, wurde dieses ganz eigenartige Tonwerk allgemein wieder verlangt und entfesselte wahre Stürme der Anerkennung. Der Komponist verrät in dem Werke eine genial schöpferische Kraft und es ist nur zu wünschen, daß ihm die Auszeichnungen, welche ihm die Komposition eingetragen, ein Ansporn zur Schaffung weiterer Kunstwerke sein mögen. „Der Page“, Dauer 30 Minuten, ist allen, insbesondere großen Vereinen bestens zu empfehlen, ein glänzender Erfolg ist überall verbürgt.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Da sowohl in Zeitungen, wie in öffentlichen Versammlungen aus Anlaß von Lohnstreitigkeiten zwischen der gefertigten Forstdirektion und deren ständiger Arbeiterschaft Nachrichten in die Öffentlichkeit getragen werden, welche mit den Tatsachen nicht übereinstimmen, wohl aber geeignet sind, Beunruhigung hervorzurufen, so ersuchen wir, zur Aufklärung und Beruhigung der Bevölkerung nachfolgende trockene Darstellung in Ihr geschätztes Blatt aufnehmen zu wollen:

Die dermalige im allgemeinen trostlose Wirtschaftslage der Forstbetriebe und mit ihr zusammenhängenden Sägeindustrie hat sich seit ungefähr 1½ Jahren im besondern für die Betriebe des Hochgebirges katastrophal gestaltet.

Nicht nur, daß die forstlichen Nutzungsorte wesentlich ungünstiger gelegen sind, als im Flachlande, sodas mit geringeren Leistungsmöglichkeiten erheblich größere Erzeugungsspesen verbunden sind, ist auch die Bringung eine wesentlich umständlichere, gefährlichere, oft mit teuren Bringungseinrichtungen verbundene, daher ungleich teurer als im Flach- oder Hügellande, wo vielfach das geschlägerte Holz aus dem Schlagorte abgeführt werden kann.

Infolge des schütterten Bahnnetzes der Gebirgslagen ergibt sich sodann meist ein längerer, daher kostspieligerer Transport zu den Eisenbahnen, der sich außerdem dadurch verteuert, daß mit ungünstigeren Steigungsverhältnissen der Strassen auch geringere Leistungsmöglichkeiten verbunden sind.

Trifft Vorgesagtes im allgemeinen für alle Gebirgsforste zu, so ist den Forstbetrieben des mittleren und oberen Ybbstales die Konkurrenzmöglichkeit mit Flachlandsbetrieben noch außerdem durch die Abhängigkeit von der Ybbstalbahn mit ihren außerordentlich hohen Frachtsätzen und Nebengebühren vollständig unterbunden.

(So beträgt bei der Ybbstalbahn die Wagenbeistellungsgebühr 50.000 K pro Stonnigen Wagen, die Abwagegebühr 45.000 K pro Stonnigen Wagen, während bei der normalspurigen Bundesbahn die gleichen Beträge für 15tonnige Wagen in Geltung stehen.)

Von allen Forstbetrieben des mittleren und oberen Ybbstales sind jene der gefertigten Forstdirektion die ungünstigsten gelegen, da sie mit den größten Entfernungen von der steirischen Landesgrenze bis zur Ybbs-

talbahn zu rechnen haben und 2 größere Reviere überhaupt von jeder Nutzung ausgeschlossen werden müssen.

Aus dem Vorgesagten geht für jeden Einsichtigen hervor, daß die Forstbetriebe der gefertigten Forstdirektion unter den allerschwersten Produktionsverhältnissen zu arbeiten haben.

Nun sind im Kollektivvertrage zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmerverband 3 Lohngebiete vorgesehen, in welchen die Lohnsätze, jedoch nicht unter Bedachtnahme auf die Produktionsverhältnisse, sondern lediglich auf die Lebensverhältnisse geregelt sind.

Nach diesen wurden seinerzeit die Betriebe der gefertigten Direktion in das

1. Lohngebiet (der höchsten Lohnsätze) eingereiht, während die in wesentlich günstigerer Wirtschaftslage stehenden Gerichtsbezirke Melk, Sankt Pölten, Krems, Tulln, Mistelbach, Gänserndorf, Korneuburg und Neulengbach, in das
2. Lohngebiet mit um 10% verringerten Lohnsätzen, die ebenfalls in günstigerer Wirtschaftslage befindlichen Gerichtsbezirke Horn, Waidhofen a. d. Thaya und Gföhl, in das
3. Lohngebiet mit um 20% verringerten Lohnsätzen eingereiht sind.

Von dem Widersinn der Einreihung ungünstigster Produktionsgebiete in das höchste Lohngebiet lieferte das Wirtschaftsergebnis des Rechnungsjahres 1923 ein erschreckendes Bild, zumal die endliche Stabilisierung der Krone dem Wahne der Scheinkonjunktur während des Kronenverfalles ein grausames Ende bereitet hatte.

In der Erkenntnis, daß jeder Betrieb einen Teil des gesamten Volkswirtschaftsvermögens darstellt und als solcher nur dann eine innere wirtschaftliche Berechtigung hat, wenn er sich selbst erhalten kann, daß aber Betriebe von einer räumlichen Ausdehnung wie jene der gefertigten Forstdirektion als Lohnbildner gleichzeitig ein wirtschaftliches Gefahrenmoment für alle gleichartigen Betriebe ihrer Geltungsbereiche darstellen, hat die gefertigte Forstdirektion ihre Zustimmung zu dem neuen Kollektivvertrag nur unter der Voraussetzung geben können, daß in diesem Vertrag gleichzeitig die sogenannte Begünstigungsklausel aufgenommen wird, welche lautet:

„Für alle jene Betriebe, welche unter besonders schwierigen Verhältnissen stehen, können für den Arbeitgeber günstigere Abkommen getroffen werden, welche die Existenzmöglichkeit solcher Betriebe gewährleisten.“

(Folgt noch ein weiterer Absatz, der für unsere Betriebe nicht anwendbar ist.)

Nach allem Vorgesagten kann wohl kein Zweifel bestehen, daß die Betriebe der gefertigten Forstdirektion in erster Linie zu solchen Betrieben gerechnet werden müssen, so wie auch aus dieser Fassung klar hervorgeht, daß ausschließlich die Existenzmöglichkeit des Betriebes, nicht aber die privaten Vermögensverhältnisse des Eigentümers das Kriterium für die Anwendung der Begünstigungsklausel bilden.

Sofort nach Verlautbarung des Vertrages durch die beiden Verbände hat die gefertigte Forstdirektion auf Grund der Begünstigungsklausel am 16. Feber 1924 die einleitenden Schritte im Wege durch den Zentralbetriebsrat der beiden Domänen für bezügliche Lohnverhandlungen unternommen und als Verhandlungsbasis die Einreihung der Betriebe in das

3. Lohngebiet

als ersten Punkt gefordert.

Die gefertigte Forstdirektion sah sich hiezu umsomehr berechtigt, als sämtliche anderen gleichartigen Betriebe des mittleren und oberen Ybbstales bisher nur auf Grund von Arbeiterbezügen geführt werden, welche durch die Forderung der Forstdirektion nicht unterboten werden.

Alpenländische Spielwaren- und Hausindustrie

Architekt

Adolf Schwarz-Reichenau, Reichenauerhof benötigt Hilfskräfte zum Montieren, Grundieren und Bemalen von Spielzeug (keine Heimarbeit), auch Halbtagsbeschäftigung. Interessenten, welche Geschick dazu haben, wollen ihre Adresse **schriftlich oder telephonisch bekanntgeben.** 811

Bei der am 26. Feber 1924 folgenden Verhandlung wurde im Beisein von Vertretern der beiderseitigen Verbände seitens der gefertigten Forstdirektion die Unmöglichkeit dargelegt, auf Grund der bisherigen Löhne den Betrieb weiterzuführen. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, da der Vertreter des Arbeiterverbandes erklärte, zu Verhandlungen nicht ermächtigt zu sein.

Die entscheidende Verhandlung wurde für den 18. März 1924 festgesetzt und — um den Betrieb nicht stilllegen zu müssen — vereinbart, bis zur entscheidenden Verhandlung den Betrieb auf Grund der bisherigen Lohnsätze weiterzuführen.

Bei der am 18. März stattgehabten Verhandlung erklärten die anwesenden Vertreter des Arbeiterverbandes, Gegenvorschläge erst auf Grund eines Sachverständigenurteils vorlegen zu können. Da es daher zu einer entscheidenden Verhandlung nicht kam, wurden seitens der gefertigten Forstdirektion Vorschläge lediglich zu dem Zwecke gemacht, um den Betrieb bis zur einvernehmlichen Lohnregelung nicht einstellen zu müssen. Die Vorschläge erstreckten sich darauf, den Betrieb auf Grund gekürzter Löhne unvorgreiflich der späteren einvernehmlichen Lohnregelung provisorisch weiterzuführen.

Die Vorschläge wurden von den Vertretern des Arbeiterverbandes abgelehnt. Eine Aufforderung der Forstdirektion an letztere, ihrerseits einen Vorschlag zu machen, welcher die provisorische Fortführung des Betriebes bis zur einvernehmlichen Regelung ermöglichen könnte, wurde desgleichen abgelehnt und seitens der Arbeitervertreter lediglich die Erklärung abgegeben, daß sie gegen die provisorische Fortführung auf Grund der bisherigen Löhne keine Einwendung erheben würden.

Nach Namhaftmachung eines Sachverständigen seitens des Arbeiterverbandes wurden von der Forstdirektion am 26. März 1924 neuerlich 2 Vorschläge schriftlich an den Arbeiterverband geleitet, auf Grund gekürzter Löhne den Betrieb provisorisch weiterzuführen, da im Ablehnungsfalle die Forstdirektion in die Zwangslage versetzt würde, den Betrieb einzustellen, um nicht dem Vorwurf des Vertragsbruches zu verfallen.

Am 29. März 1924 wurde die Ankunft eines Sekretärs des Arbeiterverbandes vom Arbeitgeberverband avisiert mit dem Zwecke, über ein Provisorium zu verhandeln.

Am 31. März traf der avisierte Sekretär ein, erklärte jedoch über ein Provisorium nicht verhandeln zu können.

Am 3. April langte ein Schreiben dieses Sekretärs ein, daß laut Vorstandsbeschlusses des Arbeiterverbandes eine Lohnreduzierung, auch wenn sie nur provisorisch erfolgt auf keinen Fall zur Kenntnis genommen werden kann.

Die gefertigte Forstdirektion sah sich daher gezwungen, der gesamten Arbeiterschaft am 5. April 1924 vierzehntägig zu kündigen. Gleichzeitig ergingen Weisungen an alle Verwaltungen, für die dringlichsten Arbeiten die erforderlichen Arbeiter aus dem bisherigen eigenen Stand neu aufzunehmen, wenn sich dieselben bereit erklären, auf Grund gekürzter Löhne (nach den Vertragslohnsätzen des 3. Lohngebietes) die Arbeit aufzunehmen, wogegen ihnen zuzusichern ist, daß eine spätere einvernehmliche Lohnregelung auch auf diese provisorische Lohnhöhe rückwirken würde. Sollten sich zu diesen dringlichen Arbeiten keine Arbeiter aus dem bisherigen eigenen Stand bereithalten, so wären wenigstens für die Lebensnotwendigkeiten (Viehhaltung, Pferdewartung, Arbeiten für öffentliche Sicherheit, Trieff) die erforderlichen Arbeitskräfte anderweitig aufzunehmen.

Dies der nackte Sachverhalt.

Ein Eingehen in Einzelheiten ist wegen des Raummanngels der Zeitungen nicht möglich. Alle maßgebenden Faktoren aber haben jederzeit die Möglichkeit, sich bei der Forstdirektion alle Grundlagen zu beschaffen, welche zur Bildung eines richtigen Urteiles nötig sind.

Die Forstdirektion sieht diesen Urteilen ruhig entgegen. Wie geteilt die Meinungen augenblicklich auch sein mögen, die Zukunft wird zeigen, daß die Forstdirektion keinen Schritt von dem Wege abgewichen ist, welchen Recht und Billigkeit vorschreiben und welcher unter Bedachtnahme auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse und auf das künftige Gedeihen unserer Volkswirtschaft gegangen werden muß. Auch die Arbeiterschaft wird vielleicht schon in naher Zukunft sehen, daß eine im Augenblicke vielleicht hart scheinende Maßnahme nicht zuletzt für sie selbst ihre guten Früchte tragen wird.

Es ist nach dem Vorhergesagten kaum noch nötig zu sagen, daß die Forstdirektion nach wie vor jederzeit zu Verhandlungen mit ihrer Arbeiterschaft bereit ist und daß sie wünscht, daß solche Verhandlungen endlich zu einem befriedigenden Ergebnis führen mögen.

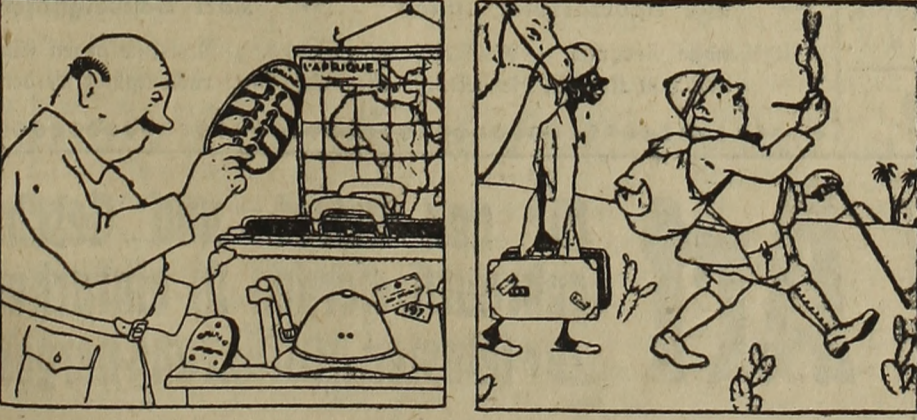
Die Forstdirektion bedauert nur, daß eine rein durch die Zeitverhältnisse begründete Wirtschaftsangelegenheit ohne ihr Zutun in den Bereich der Öffentlichkeit gezogen und in unverantwortlicher Weise zur Beunruhigung weiter Kreise ausgenützt wurde.

Sie hofft auf diesem Wege zur Aufklärung und Beruhigung das Ihrige beitragen zu können.

W a i d h o f e n a. d. Y b b s, 6. Mai 1924.

Rothschild'sche Forstdirektion
Waidhofen a. d. Ybbs.

I. Palma - Bilderbogen



Wenn jemand eine Reise tut,
So ist es selbstverständlich gut,
Er nimmt zu seinem eig'nen Wohle
Auch PALMA Absatz mit und Sohle.

Ihr sollt nun sehen, was geschah,
Als KLUGE fuhr nach Afrika,
Da war der Sand so heiß wie Kohle,
Doch unversehrt blieb PALMA Sohle.

Haar-Kraft-Balsam



Über Alles
wirkt Wunder
über Wunder
1. Präparat Kr. 15.000
Haarspezialist:
H. Eidenböck, Steyr O.O.

Zu haben
Waidhofen:
Einhorn-Apotheke.
Amstetten:
Drogerie H. Preisegger.

Preis 15 000 Kronen.

Motorrad mit Torpedobehälter, 2 Sul., Geschwindigkeit, Ecergang, 7 PS, gut erhalten, fahrbereit, preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 789

Zwei Ybbstaler Radsporfrende wünschen zwecks Ausflügen ehrbare Partnerinnen kennen zu lernen. Unter „Gut Heil 19 und 24“ an die Verw. d. Bl. abgeben. 797

Wohnungstausch gesucht, für eine in Mähren, Wien, sehr zentral liegende, gegen eine solche in Waidhofen eventuell bei Amstetten. Aufschrift unter „Licht und Toden“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 798

Nette Bedienerin oder Mädchen für 2-3 Tage wird gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl. 799

Ein älteres, verlässliches Mädchen oder Frau, wird tagsüber zu 4 Monate altem Kinde gesucht. Adresse Hoher Markt 10, 2. Stod. 808

Ferrenrad, Marke „Gregor“, sehr gut erhalten, samt Pumpe, preiswert zu verkaufen. Sturany, Zell-Köglhof. 810

Danksage.

Anlässlich meiner Ernennung zum Kommerzialrate sind mir von Seite meiner lieben, alten Freunde und Bekannten derart viele, liebe Glückwünsche zugekommen, daß ich mich außer Stande sehe, jedem Einzelnen zu danken und Alle bitte, meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege freundlichst entgegenzunehmen.

Kommerzialrat
Carl Forster
Wien I., Singerstraße 27.

800

VOLKSBANK YBBS A. D. D.

Telephon 34 Gründungsjahr 1871 Telephon 34

Entgegennahme von Einlagen

im Kontokorrent und gegen Einlagebücher zu zeitgemäßen Zinsen.

Gewährung von Darlehen

auf Realitäten oder gegen Wechselunterlage und Depots an Handels-, Gewerbetreibende u. Landwirte.

Eskomptierung von Wechseln und offenen Buchforderungen.

An- und Verkauf von Devisen, Valuten u. Effekten.

Durchführung sämtlicher bankmäßigen und industriellen Transaktionen.

Auskünfte jeder Art spesenfrei.

803

Am besten und billigsten decke ich mein Dach mit

Qualitäts-Strangfalzziegel

Schreiben Sie noch heute eine Karte an **Otto Pollatschek, Wien I., Renngasse 13.** Telefon 66-406

Häuserblitzableiter

Hans Hofmayer, Ybbsitz. Auskünfte, Kostenvoransch. kostenlos.

allen Anforderungen entsprechend, aus nur besten Material, baut als Spezialität

802 beh. konz. Elektrotechniker

Österreichische Landwirtschafts A. G.

Maschinen-Abteilung

Wien II., Lassallestraße 36

liefert:

Original Bäckersche Bodenbearbeitungsgeräte, wie: Ein- und mehrscharige Pflüge aller Art, Eggen, Walzen, Kultivatoren, Brabanter Pflüge, Plantagen, Einradhacken, Wiesenmoosseggen, Original Melichar'sche Säemaschinen (Schöpfrad- und Schubrad-System), Rübendrilla (einfach und kombiniert), Salpeterstreuer, Original Mac Cormick-Gras- und Getreidemäher, Heuwender, Pferderechen, Ersatzteile für alle Mac Cormick-Maschinen usw., Original Klement Ketten- und Nilpferd-Jauchepumpen, weitere Separatoren, Benzin-Motoren sowie alle übrigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte in bester Qualität und Ausführung.

Anfragen werden prompt und unverbindlich erledigt!
Vertreter werden aufgenommen!

673

Billigstes Bestes Blut-

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marxer Blut-futter.** Verlangen Sie Muster und Offerte von

Blutfutterfabrik Wien-Simmering.

Bei Juden, Krätze, Flechten — „Skabosansalbe“

Probetiegel, großer Tiegel, Familienportion. Zur Vorbeugung „Skabosan“-Schwefel und „Skabosan“-Teerleife. In allen Apotheken erhältlich. — Generaldepot: Dr. A. Schloffer, Apotheke „Zum heiligen Florian“, Wien IV., Wiedner Hauptstraße 60. Ständiges Lager in Apoth. Gindler, Waidhofen.

Für Frühjahrsbedarf:

Kleesamen garantiert gereinigte Qualität

Grassamen (Timotheus- und Raygras)

Hanfsamen frisch, verlässlich keimfähig

Gemüse- und Blumensamen

Burgundersamen in roten und blauen Paketen

Wagenfette hochprima, offen und in Büchsen

Schmieröle für Maschinen und Motoren

Benzin, echtes Pechöl

Futterkalk und alle Viehpulver

Mauerfarben und Pinsel

Karbolineum (Avenarius), streichfertig

677

Fritz Blamoser, Waidhofen a. d. Ybbs

Weyerstraße 2

Spezialitäten in rohem und gebranntem Kaffee

Blochmaßbüchel

sind zu haben in der

Druckerei Waidhofen an der Ybbs.

Schönes Heu

zirka 5.000 Kilo, abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl.

Tüchtige

Meierleute

kinderlos, werden per 1. Juni d. J. aufgenommen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

807

Kräftiger

Schlosserlehrling

aus guter Familie, mit guten Schulzeugnissen, wird sofort aufgenommen bei **Paulitsch, Bauschlosserei, Waidhofen a/Y.**

809

SAUERSTOFF und Wasserstoff für Autogen-Schweissereien

Niederlage der Lambacher Sauerstoffwerke. Billigster Bezug. Großes Lager. Sofortige Lieferung. Leihflaschen werden beigelegt.

Reduzier - Ventile, Manometer, 804
Schweißbrenner, Hochdruckgummischläuche dazu etc.

Max Gebetsroither, techn. Geschäft

Fernsprecher 4 v. 92. Amstetten Wienerstraße Nr. 9.

Grittlaffige Fahrräder Sporthaus „Dhmp“

Pneumatik und Zubehör alle Sportartikel billigst Zentrale Wien VII. Karl Schweighoferg. 7.

Weitgehendste Garantie. Keeller Provinzverband. Preisliste gegen Einsendung von 5.000 Kronen, die bei der ersten Bestellung rückvergütet werden. 770

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Drucksorten jeder Art

für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt

in der

DRUCKEREI WAIDHOFEN AN DER YBBS GESELLSCHAFT M. B. H.

Vermischtes.

Agrarische Woche.

Die diesjährige „Agrarische Woche“ der n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer wird in der Zeit vom 19. bis 23. Mai im Wiener Landhause abgehalten werden. Auf der Tagesordnung der Eröffnungsitzung stehen folgende Referate:

„Bericht über die bisherige Tätigkeit der Landes-Landwirtschaftskammer“ (Referent: Präsident Landes-hauptmannstellvertreter Zweigbacher).

„Die Neuregelung des Katastralreinertrages“ (Referent: Agrarvizepräsident Sektionschef Dr. Panz).

Ganz besonderes Interesse dürfte das Referat des Schweizer Nationalrates Minger erwecken, der über „Die Lage der Landwirtschaft in der Schweiz“ sprechen wird.

Außerdem finden im Rahmen der „Agrarischen Woche“ eine Reihe von Spezialtagungen für alle Gebiete der Landwirtschaft statt, bei denen die hervorragendsten Fachmänner Referate erstatten werden.

Der Finanzminister über die Besteuerung der Gesellschaften m. b. H.

Unter Führung des Nationalrates Matthias Paritz sprach das im Gremium der Wiener Kaufmannschaft konstituierte Aktionskomitee zur Wahrung der Interessen der Gesellschaften m. b. H. heute beim Finanzminister Dr. Riebenböck vor. Die Abordnung legte dem Minister die vom Gremium schon zu wiederholten Malen geschilderte Situation betreffs der Ueberbesteuerung der Gesellschaften m. b. H. dar. Kommerzialrat Kühne wies darauf hin, daß eine Besteuerung von über 70%, die weit über 5000 Gesellschaften m. b. H., welche es in Oesterreich gebe, zur Liquidation zwingt, was die gegenwärtige Krise unerhört verschärft und die drohende Arbeitslosigkeit noch steigern müsse. Auf anderer Seite sei aber auf Grund der geltenden Rechte nicht einmal die Liquidation möglich, da sie mit den außerordentlichen Kosten der Liquidationsbesteuerung verbunden sei. Die Herren der Deputation: Henry Hirsch, Gremialrat Drey und Ing. Dubsky führten aus, daß es eine durchaus verfehlte Wirtschaftspolitik sei, die Rechtsform der Gesellschaften m. b. H., welche in allen übrigen Ländern und auch in Oesterreich sich bewährt habe, durch das Mittel der Ueberbesteuerung aus der Welt zu schaffen. Finanzminister Dr. Riebenböck erklärte, daß die Finanzverwaltung beabsichtige, den bereits früher von der Kaufmannschaft vorgebrachten Argumenten wenigstens insoweit Rechnung zu tragen, daß von einer Liquidationsbesteuerung für Gesellschaften m. b. H., welche in andere Gesellschaftsformen umwandeln, abgesehen werde und soweit sie bisher der allgemeinen Erwerbsteuer unterlegen seien, sie für die Zeit bis zur Liquidation auch steuerlich begünstigt würden. Die Milderung der Besteuerung derjenigen Gesellschaften m. b. H., welche auch weiterhin diese Gesellschaftsform beibehalten wollen, werde noch Gegenstand eingehender Erwägung der Finanzverwaltung sein.

Der Kampf gegen die Bismarcke in Niederösterreich.

Um irrigen Auslegungen, die sich sofort nach Erscheinen der Verordnung der Landesregierung über das Jagen und Löten von Bismarcken ergeben haben, vorzubeugen, wird hiemit amtlich mitgeteilt, daß durch diese Verordnung der § 71 des n.-ö. Jagdgesetzes nicht berührt ist, nach welchem das Durchstreifen eines fremden Jagdgebietes mit Schußwaffen und der Gebrauch dieser Waffen an die Zustimmung des Jagdberechtigten gebunden ist. Es ist daher das Durchstreifen eines fremden Jagdgebietes mit der Schußwaffe auch zum Zwecke der Erlegung von Bismarcken nach wie vor verboten, bezw. nur den Jagdberechtigten und Jagdbehörden des betreffenden Gebietes gestattet. (§ 71 des n.-ö. Jagdgesetzes).

Ein Schnelligkeitsrekord im Donauverkehr.

Wie aus Grein berichtet wird, gelang es mehreren Motorbooten der Oesterreichischen Binnen-Schiffahrtsgesellschaft, unter Kommando der Kapitäne Direktor Stumpf, Galtnerstein und Wogl, die Strecke Linz-Grein in nicht ganz vierstündigen Stunden zurückzulegen. Mit zahlreichen Besuchern der Linzer Ausstellung an Bord, haben damit die Fahrzeuge nicht nur die Fahrzeit des Eilschiffes, sondern sogar auch jene der Eisenbahn beträchtlich unterboten. Zur Feier dieses Ereignisses wurde den Motorbooten in vielen Uferorten, ganz besonders aber in der Stadt Grein ein begeisterter Empfang zuteil. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters von Grein, welcher die Schiffmannschaften reichlich bewirtete, erwiderte in Vertretung des Präsidenten Minister a. D. Heintl Verwaltungsrat Chefredakteur Drelli, der gleichzeitig mit dem Dank für den freundlichen Empfang der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß es dem Zusammenarbeiten aller lokalen Faktoren mit der Schiffahrtsgesellschaft schon in nächster Zukunft gelingen möge, den Schnellverkehr auf der größten Wasserstraße Mitteleuropas zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Unter dem Jubel der Bevölkerung nahmen sodann die Fahrzeuge ihren Weg nach Wien, wo sie nach etwa fünfeneinhalbstündiger Fahrt landeten.

Großfeuer in Wien-Meidling.

In der Wiener mechanischen Fabrik F. A. Dreiholz hat ein verheerender Brand gewütet, der die ganze Fabriksanlage mit ihren riesigen Holzvorräten gefähr-

det hat und auch für die weitere Umgebung eine Gefahr bedeutete. Dem energischen Eingreifen der Wiener Berufsfeuerwehr, die mit Aufopferung unter schwierigen Verhältnissen arbeitete, gelang es, den Brand auf das ursprünglich ergriffene Objekt, einen großen Holzbau von sechs Metern Breite und 30 Metern Länge zu lokalisieren. Der Schaden dürfte mehrere hundert Millionen betragen. Er ist durch Versicherung teilweise gedeckt. Eine Stilllegung des Betriebes ist nicht erfolgt. Der Brand dürfte durch Selbstentzündung entstanden sein.

Schüler ordentlicher Burschenschaft der penn. Burschenschaft der Ostmark.

Die pennale Burschenschaft der Ostmark, der tätigeste unserer Mittelschuljugendverbände, hielt über Ostern in Klagenfurt seinen sechsten ordentlichen Burschentag ab. Gegen 400 Vertreter der pennalen Burschenschaften nahmen daran teil und gaben Zeugnis von dem Willen und dem Eifer, mit welchem die Farben tragende Mittelschuljugend bestrebt ist, trotz aller ungerechten Anfeindungen und Verfolgungen so wie bisher auch weiterhin ein festes Bollwerk gegen alle undeutschen und volksfremden Bestrebungen an unseren Mittelschulen zu bilden. Nationalrat Dr. Angerer sprach in längeren trefflichen Ausführungen für die Notwendigkeit, sich in der Jugend neben dem Schulwissen auch bereits ein eingehendes staatsbürgerliches Wissen anzueignen und sich mit den großen Fragen unserer Zeit vertraut zu machen. Namens des Landes Rärnten sprach Landeshauptmann Dr. Vinz. Schumy herzliche Worte der Begrüßung. Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Kreuzl, in Vertretung des Herrn Bürgermeisters, hieß besonders die auswärtigen Vertreter willkommen. Landtagsabgeordneter Direktor J. Gatternigg hielt die offizielle Begrüßungsansprache, Professor Dr. Oskar Mayer überbrachte die Grüße des deutschböllischen Mittelschullehrerverbandes, Gemeinderat Wilfan die der großdeutschen Gemeinderäte Klagenfurts, Herr Hans Lerchbauer sprach für die Großdeutsche Volkspartei Rärntens, Obmann Dr. von Sedlmayer begrüßte die Tagung im Auftrage des Landjugendbundes. Diese und auch alle weiteren Redner, besonders aber Nationalrat Doktor Angerer, ernteten lebhaftesten Beifall und herzlichen Dank für ihr offenes Bekenntnis zur Sache unserer Mittelschuljugend.

In einem Vormittag zwei Menschenleben gerettet.

Aus Bad Tschl wird uns berichtet: Donnerstag vormittags vergnügten sich drei hier in Pflege befindliche reichsdeutsche Mädchen die zwischen 9 und 10 Uhr schulfrei hatten, in einem beim Adalbert Stifter-Kai befindlichen Wäschschiff; durch Anstemmen der Arme an die Raimauer drängten die Mädchen das Schiff vom Ufer; hierbei bekam die 12-jährige Tochter Irene des Berliner Justizsekretärs Krüger das Uebergewicht und fiel in die hochgehende Traun. Durch die Hilferufe ihrer Freundinnen aufmerksam gemacht, eilten Beamte und Arbeiter des unterhalb der Unfallstelle gelegenen Salinenwerkes zur Traun. Die Salinenmeister Karl Fahrner und Grobner liefen, in der Absicht das Mädchen aufzufangen, weiter flussabwärts; inzwischen gelang es dem Salinenarbeiter Karl Berger und dessen Sohn, das Mädchen, das von den eisigen Fluten schon durch die Traummühlwehr gerissen worden war, lebend ans Ufer zu bringen. Das Kind wurde in die nahe Wohnung des Salinenmeisters Fahrner gebracht, wo sich die Medizinalräte Dr. Höchsmann und Dr. Hermann rasch einfanden. Das Befinden des dem Tode nahe gewesenen Mädchens ist ein befriedigendes.

Als Karl Berger mittags von der Arbeit heimging, kam er gerade dazu, als die Wäscherin Josefine Scheichl, die am anderen Ufer der Traun Wäsche schwemmte, in die Traun fiel; er eilte der in Ertrinkungsgefahr Schwebenden zu Hilfe und konnte auch sie lebend aus der Traun ziehen. „Hoch klingt das Lied vom braven Mann.“

Der Riesenstreik im Ruhrgebiet.

Berlin, 8. Mai. Der deutsche Riesenstreik im Ruhrgebiet dürfte katastrophale Folgen für die Wirtschaft Deutschlands haben. Die Stilllegung der Kohlenzechen wird schon jetzt mit ungefahr 8 bis 9 Millionen Goldmark Schaden beziffert und bei längerer Dauer dieser Situation droht der gesamten Wirtschaft Deutschlands eine schwere Erschütterung.

In Teufelstrahlen.

Am 10. März ist Oberporter Feldmann von der Oberporterei Wirovay (Kreis Perarnapfel) an den Folgen von in französischer Ruhrgefangenschaft erlittenen Witzhandlungen gestorben. Weiser um diese Witzhandlungen waren, davon gibt ein Bericht Zeugnis, den Gelomann kurz vor seinem Tode an seine Behörde erstattet hat. In dem Bericht heißt es: „Soldaten fesselten mich und umts, der Uniformpelz wurde heruntergerissen, ich selbst gegen den Tisch gestoßen und mit einer schweren, dicken Lederpeitsche über den Rücken geschlagen. In meine Zelle gebracht, wollte ich mich gerade hinlegen, als der Wache lauwende wiederum erzählten, mich an dem Arme faßte, zum Ofen im Wachtlokal zog und mich an dem Ofen, Feuer zu machen. Der ganze Auftritt, wie der verflozene, gelang offensichtlich nur, um mich zu demütigen, man sah den Leuten ordentlich an, mit welcher jadisigen Freude sie mich leiden sahen. Ich öffnete die Ofentür, der Ofen war noch etwa halb voll glühender Kohlen. Auf meinen Einwurf, daß das Feuer ja brenne, erwiderte der Wachthabende, es müsse

neu angemacht werden. Die Glut müsse zunächst heraus. Mein Verlangen nach einer Schaufel wird abgelehnt. Ich weigere mich, aber die Peitsche ist wieder schnell zur Hand und wird vor meinen Augen hin und her geschwungen. Mit tiefen Brandwunden an den Fingern habe ich auch diese Arbeit verrichten müssen, indem ich eine Kohle nach der andern (mit der Hand!) herausholte und schnell fallen ließ. Vor Beendigung dieser Beschäftigung erhielt ich einen Tritt ins Gesicht, daß ich mit dem Kopfe gegen den Ofen flog. Dann trug man mich mehr in meine Zelle, als ich gehen konnte. Aber immer noch wußte die Brut Neues zu erfinden. Noch zweimal wurde ich in der Nacht zu Arbeiten abgeholt, einmal zum Zubereiten des Mannschaftslagers, einmal zum nochmaligen Ausfeigen des absichtlich stark verunreinigten Wäschebalkens. An anderer Stelle heißt es dann im Berichte: Am 9. März wurde mir auf dem Gang des Gefängnisses von dem Vertreter des Gefängnis-aufsichters, einem marokkanischen Sergeanten, eine Konservebüchse gegen den Kopf geschleudert, den Anprall konnte ich nur durch eine schnelle Bewegung mit dem Kopfe mildern. Von diesem Augenblicke an fühlte ich ein erhebliches Schwindelgefühl, das mich nicht mehr verließ. So war es mir nur lieb, als mir von diesem Tage ab der Zollinspektor Heim als Zellengenosse beigegeben wurde. Dieser fand mich am Vormittag des 11. gegen 10 Uhr bewußtlos in meiner Zelle liegen. Erst um 6 Uhr abends, trotz wiederholter Mahnungen, erschien der Arzt, unter dessen Händen ich auch das Bewußtsein langsam wieder bekam. Beim Abtransport wurde ich an den Beinen von der Prißche gezogen, so daß ich mit dem Kopfe auf dem Fußboden aufschlug. Mir selbst ist dieser Vorgang nicht mehr in Erinnerung, doch hat sich Heim bereit erklärt, es eidestattlich auszusagen. Ich wurde im Auto dem französischen Militär-lazarett zugeführt. Der mich am folgenden Morgen untersuchende Arzt stellte einen Schlaganfall mit linksseitiger Lähmung fest.“

Durch Hochwasser aufgedeckte prähistorische Funde.

Wie aus Mistolcz gemeldet wird, wurden auf dem in der Nähe befindlichen Gutshofe Talkob, welcher vom Flusse Bodrog inundiert worden war, nach Zurückfluten der Gewässer Gräber aus der Bronzezeit aufgefunden. Unter anderem wurden acht Bronzeschwerter, vier Brustpanzer, eine Reihe von Pferdegeschirren und viel kriegerischer Schmud gefunden.

Katastrophale Wirbelstürme in Amerika.

In einzelnen Teilen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, insbesondere in Nord- und Südkarolina, in Georgia, Alabama, Louisiana und Arkansas wütete ein heftiger Tornado, der einen außerordentlich großen Schaden verursachte, der auf 10 Millionen Dollars geschätzt wird. Außerdem sind viele Menschenleben zu beklagen. In Südkarolina allein wurden 50 Tote und zahlreiche Verletzte gezählt, in Alabama 19 Tote, in Georgia 20 Tote. Die Dächer zahlreicher Häuser wurden abgetragen. Auch aus anderen Städten wird mitgeteilt, daß viele Personen getötet wurden und eine große Anzahl vermißt wird. In Georgia wurde die Stadt Jalin durch den Sturm zerstört. Die meisten Verheerungen wurden in den Staaten Arkansas und Karolina angerichtet, wo allein über 50 Städte schwer betroffen sind. Die Stadt Killians soll nur noch einen Trümmerhaufen bilden. In Anderson im Staate Südkarolina ist eine Baumwollfabrik wie ein Kartenhaus zusammengebrochen. Das Gebäude war gerade menschenleer. Der Sturm wuchs zeitweise zu solcher Beheerung an, daß Menschen vom Boden emporgehoben wurden. Ein Kind wurde auf eine Strecke von 1500 Metern durch die Luft fortgetragen.

Untergang eines Dampfers.

Nach Newyorker Meldungen hat sich bei Tschinampo an der Westküste von Korea ein großes Schiffsunglück ereignet, bei dem 200 koreanische Studenten ertrunken sind. Ein Dampfer, auf dem sie sich befanden, war im Begriffe, von japanischen Torpedoboote Lebensmittel zu übernehmen; dabei erfolgte ein Zusammenstoß mit einem der in Fahrt befindlichen Torpedoboote, wobei der Dampfer kenterte.

Eine Grubentatastrophe in Virginien.

Nach einem Juntspruch aus Newyork hat sich in einem Bergwerke bei Wheeling in Ostvirginien eine furchtbare Grubentatastrophe ereignet. Durch Explosion schlagender Wetter sind 180 Bergleute in der Grube eingeschlossen. Man muß damit rechnen, daß wenigstens ein Teil von ihnen erstickt ist. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Riesenbrände in Amerika.

Auf dem Hudsonfluß wurden fünf Flußdampfer durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt eine Million Dollar. Einer Feuersbrunst in Brooklyn fielen zwei Kriegsschiffe „Rhode Island“ und „Kalis“ zum Opfer und die Vods wurden auf einer Länge von 200 Fuß zerstört. Auf dem Eriesee verbrannte ein Schifferboot. Die sechs Insassen, die ins Meer sprangen, ertranken.

Eine Umwälzung in der Glasindustrie.

Aus Newyork wird gemeldet: Dem zweiten Direktor der General Electric Company, Edward Berry, ist es gelungen, Quarz, der wegen seiner Sprödigkeit einer Bearbeitung bisher schwer zugänglich war, durch besonderes Verfahren so zu verarbeiten, daß er einen wertvollen Ersatz für Glas darstellt. Besonders an Licht-

durchlässigkeit übertrifft er weit das Glas. Während eine meterdicke Schicht des besten optischen Glases nur 65 Prozent des Lichtes durchläßt, ist dieses Quarzglas für 90 Prozent des Lichtes durchlässig und bildet daher den meist durchsichtigen aller bekannten Stoffe. Man nimmt daher an, daß es revolutionär auf die optische Wissenschaft wirken wird. Auch die Verwendung ultravioletter Strahlen, die besonders für die Heilkunde von großer Bedeutung ist, dürfte auf neue Grundlagen gestellt werden, da Quarz im Gegensatz zu Glas sehr durchlässig für das ultraviolette Spektrum ist. Berry verarbeitete brasilianischen Bergkristall, der in besonders konstruierten elektrischen Öfen unter Vakuum und Höhendruck schmilzt.

* **Sitzungsprotokoll der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs**, ausgenommen in der Gemeinderatsitzung am 26. April 1924. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung per 1923; 2. Hundesteuer; 3. Subvention für Spiel- und Sportplatz; 4. Handelsschule Waidhofen a. d. Ybbs; 5. Arbeitslosenunterstützung; 6. Nähmaschine für Schule Zell an der Ybbs; 7. 7% Armenbeitrag; 8. Straßentafeln (Autoschnellfahrverbot); 9. Aufnahme in den Heimatsverband; 10. Verschiedene Anträge. — **Beschlüsse:** Ad. 1. Der Antrag, u. zw. im Prinzip, die Landgemeinde ehestens derart zu teilen, daß Böhlerwerk und seine industrielle Umgebung aus der Landgemeinde herausgeschnitten wird, und zwar nach Grenzen, die der Gemeinderat bestimmt, wird einstimmig (17 Stimmen) angenommen. — Der Finanzausschuß wird die Grenzen ausarbeiten. — Der Rechnungsabluß wird genehmigt. — Es wird beschloffen, einen Baufond von K 35.000.000 zu bewilligen. Der Antrag auf 70 Millionen wird abgelehnt. Der Voranschlag pro 1924 wird einstimmig genehmigt. — Ad. 2. Die Hundesteuer wird festgesetzt und zwar: Für 1 Haushund K 20.000, für eine Hündin oder Luxushund K 50.000 und für einen zweiten Hund K 100.000. Ad. 3. Der Spiel- und Sportplatz Böhlerwerk wird mit 2 Millionen Kronen subventioniert. Ad. 4. Die Handelsschule Waidhofen a. d. Ybbs wird mit 2 Millionen Kronen subventioniert. Ad. 5. Für die Arbeitslosenunterstützung wird nichts bewilligt. Ad. 6. Für die Nähmaschine in Zell a. d. Ybbs wird ein Betrag von 500.000 Kronen ausgesetzt. Ad. 7. Wird genehmigt. Ad. 8. Es wird die Aufstellung von drei Warnungstafeln gegen Automobilwildlinge und die Beschneidung von Hecken bei Kurven beschlossen. Ad. 9. In den Heimatsverband werden aufgenommen: Maria Stauder, Johann Melichar, Franz Bchhader, Josef Grashopf, Ernst Rabeder, Wilhelm Bruder, Johann Frühwald und Johann Puzgruber. Ad. 10. Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion bezüglich des Protestschreibens

an die Postdirektion in Wien, gegen den Abbau des Postamtes Böhlerwerk sowie Abbau des eingearbeiteten Briefträgers wird genehmigt und wird diesbezüglich die Landgemeinde sich diesem Proteste anschließen. Auf dem Feldwege des Herrn Ambros Helmel werden zwei Tafeln wegen Verbotes des Viehtriebes und der Kraftfahrzeuge aufgestellt. Der Gemeinderat ermächtigt die Ortschulräte aller Schulen, welche Kinder der Landgemeinde besuchen, eine vollständige Untersuchung der neuzutretenden 1. Klasse, sowie eine individuelle Untersuchung der Schulkinder der anderen Klassen, falls die Lehrer Krankheitsverdacht haben, vornehmen zu lassen und die Rechnung hierfür der Landgemeinde vorzulegen. Für das Waisenhaus in Judenau wird ein Betrag von 200.000 K bewilligt. Der Gastwirt Reiter erhält 3 Millionen Kronen zur Austafelung des Extrazimmers zinslos, wogegen die Austafelung im Hause unterbleibt. Die Rückzahlung erfolgt beiläufig jährlich am 1. Jänner mit je 1 Million Kronen. Die Rothschild'sche Güterdirektion ist aufzufordern, zu dem Straßensbau Neuweg in Dfenberg ihren Anteil zu leisten.

Örtliches.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer, 5. Mai. (Hochzeit.) Vorige Woche wurden in Linz getraut Julie Kronsteiner, langjährige Köchin bei Schuldirektor Mittermayer in Weyer, und Matthias Ahrer, lediger Säger in der Dreherischen Forstverwaltung.

— (Todesfall.) Sonntag, 4. Mai, früh verschied plötzlich Johann Schmölz, langjähriger Dreherischer Säger in der Waldhütte, Ortschaft Pichl, Weyer-Land. Der Verstorbene, welcher im 62. Lebensjahre stand, hinterläßt eine Witwe und vier erwachsene Kinder. Er ist durch die frühere Wildfütterung in der Waldhütte eine weit und breit bekannte Persönlichkeit.

Gaflenz. (Bürgermeisterwahl.) Sonntag den 4. Mai fand hier die Bürgermeisterwahl statt. Der bisherige tüchtige Bürgermeister Herr Josef Auer wurde beinahe einstimmig — die zwei Sozialdemokraten gaben leere Stimmzettel ab — wiedergewählt. Wir begrüßen unseren verdienstvollen Bürgermeister aufs herzlichste und wünschen ihm recht gesegnete Tätigkeit. Als Vizebürgermeister wurde Herr Johann Stockenreiter, Seberlbauer in Großschneid, als erster Gemeinderat Herr Hans Dehlinger, Stationsvorstand i. R., als zweiter Gemeinderat Herr Leopold Kronlachner jun. gewählt.

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Mai	dkg	dkg		dkg	dkg
1.	—	10	5.	—	5
2.	—	5	6.	—	—
3.	—	10	7.	20	—
4.	—	10	8.	—	10

Besitzveränderungen.

Vom 13. April bis 3. Mai 1924

Bezeichnung der Realität	Vorbesther	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Haus C. Nr. 49, Pfenkerstraße, Vorstadt Leiten, Waidhofen a/Y.	Rosina Forster	Marie, Rosa, Josefa, Amalia Forster, Anna Köck, Marie Ebner und mdj. Leopold und Stefanie Ragensteiner	Erbchaft	6.427.000
G.P. 904, 905, 907/1, 907/2, in 1. Kreishofrotte, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs	Sägewerk u. Zimmerei Anton Schrey u. Leop. Wicha G. m. b. H.	Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs	Kauf	60.000.000
Haus Nr. 131, in Ybbstg	Katharina Welfer	Marie Wagner	Leibrentenvertrag	3.000.000
Sieghartsberg Nr. 1, Rote Schilchermühl, Windhag	Michael und Anna Hirtenlehner	Michael u. Johanna Wagner	Übergabe	30.000.000
Haus C. Nr. 16, Vorstadt Leiten, Waidhofen a. d. Ybbs	Wenzel und Rosa Neulinger	Johann u. Amalia Kogler	Kauf	23.000.000

Die
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammpprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.